Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreise für die achtgespalt. mm-Zeile 5 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 269 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Montag, den 16. November 1931 64. Jahrgang

„Wichtige Aussichten"

für wirtschaftliche deutsch-französische Zusammenarbeit

Aus Paris, 14. Nov., wird in einer offiziösen Nachricht gemeldet: Die deutsch-französische Wirtschaftskommission hat die Arbeiten ihrer ersten Session zum Abschluß gebracht. In ihrer Schlußsitzung nahm die Kommission die von ihren Sachverständigen am Vortage vorgenommenen Studien zur Kenntnis. Die Kommission hat festgestellt, daß in allen der Prüfung unterzogenen Gegenständen

schon jetzt wichtige Aussichten für die Entwicklung einer wirtschaftlichen deutsch-französischen Zusammenarbeit sich abzeichnen.

Die Kommission hat einmütig anerkannt, daß diese Bemühung im Geiste großzügiger internationaler Zusammenarbeit fortgesetzt werden müsse mit dem Wunsche, jedesmal, wenn möglich, zu Gesamtlösungen zu gelangen, die für die Reorganisierung der europäischen und Weltwirtschaft vorteilhaft sind.

Die erste Unterkommission, die sich besonders mit der Frage der Handelsbeziehungen und dem Ausbau französisch-deutscher Kartelle befaßt, wird in Berlin am 15. Dezember zusammentreten. Die zweite Unterkommission, die sich mit Verkehrsfragen beschäftigt, tritt in Paris am 27. und 28. November zusammen. Die dritte Unterkommission, die eine Interessengemeinschaft zwischen den Wirtschaften beider Länder suchen soll und in besonders enger Fühlungnahme mit der ersten Unterkommission zu arbeiten berufen ist, wird in Berlin zum gleichen Zeitpunkt wie die erste Unterkommission zusammentreten. Die vierte Unterkommission, die sich mit den verschiedenen, die Zusammenarbeit beider Länder im Auslande angehenden Problemen befaßt, wird in Paris am 18. und 19. Dezember tagen.

*

Wie das Contibüro aus Paris meldet, läßt sich

der allgemeine Eindruck

über die Fühlungnahme dahin zusammenfassen, daß sie für die demnächst beginnenden sachlichen Arbeiten einen

guten Auftakt

darstellten. Es scheint, daß diesmal auch die Franzosen das ernste Bestreben haben, zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen. Die Verhandlungen gaben u. a. Gelegenheit, die kürzlich von der französischen Regierung beschlossenen Einfuhrbeschränkungen zu besprechen, unter denen die deutsche Wirtschaft zu leiden haben wird. Es muß versucht werden, die Hemmnisse zu beseitigen, die der Zusammenarbeit und der Verständigung im Wege stehen. Eines der schwierigsten Probleme besteht darin, dem französischen Wunsch auf Abänderung des deutsch-französischen Handelsvertrages von 1927 gerecht zu werden. Um wesentliche Aenderungen des Handelsvertrages zu vermeiden, könnte man versuchen, den interessierten Industrien Gelegenheit zu geben, sich im Rahmen der bestehenden Bestimmungen zu verständigen.

Westafrika im Weltkrieg

Die englische Forschung widerlegt die Kolonialschuldlüge

Die Wegnahme der deutschen Kolonien wurde bekanntlich von den Mächten des Versailler Vertrages u. a. damit begründet, daß Deutschland seine Kolonien planmäßig militarisiert und damit die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen europäischen Mächten nach Afrika selbst getragen habe. Diese von deutscher Seite bereits mehrfach bekämpfte These findet nun auch von englischer Seite eine entschiedene Widerlegung durch des im Rahmen der amtlichen englischen Publikationen über den Weltkrieg kürzlich herausgegebene Werk des Brigadegenerals Moberly über die „Militärischen Operationen in Togo und Kamerun 1914/16". Die englische Zeitschrift „West-Afrika" stellt fest, daß mit diesem Geschichtswerk ein für allemal

die alte Frage geklärt sei, wer dafür verantwortlich ist, daß der Krieg nach Afrika getragen

wurde. Es sei nunmehr

zweifelsfrei, daß Groß-Britannien den Vorschlag der örtlichen Neutralität abgelehnt

habe und daß Deutschland nicht mehr als England selbst auf den Krieg vorbereitet gewesen sei. Weiterhin offenbare die Geschichte des Krieges in Westafrika den Geist der deutschen Truppe, die durch zwei Jahre hindurch gekämpft habe, ohne den Mut zu verlieren, und sie beweise weiterhin die Loyalität des eingeborenen Volkes gegenüber den Deutschen. Sie sei Zeugnis dafür, daß, wie immer die Stimmung anderswo gewesen sein möge,

ein beträchtlicher Teil der eingeborenen Bevölkerung im Süden den Fortgang ihrer alten Herren bedauere.



Lady Seaforth,
die Witwe eines schottischen Lords, erhielt im Auftrage des Reichspräsidenten durch den deutschen Botschafter in London die Rote-Kreuz-Medaille erster Klasse überreicht. Diese Auszeichnung ist der Dank Deutschlands für die Mildtätigkeit, mit der die Lady in den ersten Nachkriegsjahren zur Linderung der deutschen Not beigetragen hat.

Handelsminister Dr. Schreiber über Politik und Wirtschaft

In einem von der Deutschen Staatspartei einberufenen Aufklärungs- und Ausspracheabend sprach in Erfurt der preußische Handelsminister Dr. Schreiber über aktuelle Fragen aus Politik und Wirtschaft. Er betonte, daß weder unser wirtschaftliches, noch unser politisches System schuld an der Krise sei, die ja die ganze Welt erfaßt habe. Nicht nur Preußen, auch die übrigen Einzelstaaten Deutschlands, in denen andere Parteigruppierungen herrschten, hätten ihrer Bevölkerung hohe Opfer auferlegen müssen. Der Minister wandte sich weiter scharf

gegen die Autarkiebestrebungen.

Angesichts der Tatsache, daß wir in diesem Jahre etwa für neun Milliarden Mark Waren an das Ausland verkauften, sehe wohl jeder ein, daß wir uns

vom Auslande nicht abschließen könnten.

Zur Frage der Arbeitslosigkeit übergehend, erklärte Dr. Schreiber, durch die in Preußen eingeleitete

Ostsiedlung

habe man bereits praktische Schritte zur

Verminderung der Erwerbslosigkeit

getan. In diesem Jahre könne man auf die Ansiedlung von über 10 000 Kleinbauern rechnen.

Die Vorstadtsiedlung

müsse weiter gefördert und

die Lohnpolitik

entsprechend der Einkommenschrumpfung der Gesamtbevölkerung

elastischer

gestaltet werden.

Herabgesetzt werden müßten auch die Mieten und die städtischen Werktarife.

Die Hauszinssteuer müsse für gewerblich benutzte Räume überhaupt ausgeschaltet werden. Zur Frage der

Zinsen

bezweifelte der Minister, ob es möglich sei, die Zinsen herabzusetzen, ohne das Kreditwesen zu schädigen. Mit Entschiedenheit müsse man sich gegen jede Inflationsbestrebung wenden.

Eine Senkung des Reichsbankdiskonts und eine liberalere Kreditpolitik seien notwendig.

Zusammenfassend betonte der Minister, der Wiederaufbau der deutschen Verhältnisse hänge zum großen Teil von der

Verständigung mit Frankreich

ab. Reparationen könnten wir nicht mehr aufbringen, nachdem sich herausgestellt hat, daß wir bisher mit geborgtem Gelde bezahlten. Wir ständen heute im Entscheidungskampf und würden

nicht ruhen, die Gleichberechtigung mit anderen Völkern zu erfechten.

Deshalb sollten wir die Regierung, die uns stark und klug führe, unterstützen. Der Redner bekannte sich zum Schluß zur

Aufrechterhaltung der Privatwirtschaft

und wandte sich gegen jede Umsturzbewegung.

Kein Verbot der kommunistischen Partei beabsichtigt

Im Zusammenhang mit verschiedenen Erörterungen über die bevorstehende Konferenz der Innenminister der Länder ist in einem Teil der Presse behauptet worden, daß auf dieser Konferenz ein Verbot der Kommunistischen Partei Deutschlands erwogen werden soll. Wie das Contibüro dazu aus Kreisen des Reichsinnenministeriums erfährt, ist dort von derartigen Erwägungen nichts bekannt.

Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen

Ausgehend von dem Wunsche, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der U. D. S. S. R. zu erweitern, sind die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen aufgenommen worden. Die Verhandlungen werden auf deutscher Seite von dem Botschafter der UDSSR. in Berlin, Chintschuk, dem stellvertretenden Volkskommissar Weizer und dem Leiter der Sowjethandelsvertretung in Berlin, Ljubinow, geführt. Für die Erörterung und Ausarbeitung der erforderlichen Maßnahmen sind drei Kommissionen gebildet worden:

1. Eine Kommission für landwirtschaftliche Waren,
2. eine Kommission für nichtlandwirtschaftliche Waren,
3. eine Kommission für Spezialfragen.

Die Arbeiten in den Kommissionen werden unverzüglich aufgenommen werden.

Die Chinesen greifen an?

„Kaiser der Mandschurei" – Die harte Nuß des Völkerbundsrates

Das neue Kaiserreich

Wie Reuter von chinesischen Behörden in Peking erfährt, wird der frühere Kaiser von China am 15. Nov. in Mukden zum Kaiser der Unabhängigen Mandschurei ausgerufen werden. Gleichzeitig werden die Namen seiner Minister bekannt gegeben werden.

Japanische Forderungen

Verhandlungen, die der Oberbefehlshaber der japanischen Truppen in der Mandschurei auf Anweisung des Kriegsministeriums mit dem chinesischen General Matschangschen einzuleiten hat, sollen sich nach einer Meldung aus Tokio auf die vier folgende Punkte beziehen.

1. Matschangschen soll die um Tsitsikar und Angantschi stehenden Truppen auf ihre ursprüngliche Stellung zurückziehen und in Tsitsikar nur die übliche Besatzung lassen;
2. keine Truppenabteilung darf südlich der ostchinesischen Bahn stehen bleiben;
3. die Eisenbahn Taonan—Angantschi wird von dem Ordinary Railway-Board verwaltet werden. Das chinesische Militär darf sich nicht in diese Verwaltung einmischen. Würde dies doch geschehen, so würden die Japaner das Recht erhalten, jede von ihnen für nötig gehaltene Maßnahme zu ergreifen;
4. alle Bedingungen müssen bis zum 25. d. Mts. erfüllt werden.

Matschangschen lehnt ab

Nach chinesischen Meldungen aus Charbin soll sich Matschangschen entschlossen haben, die japanischen Forderungen als den Interessen Chinas widersprechend abzulehnen. Matschangschen beabsichtige, Montag früh zum allgemeinen Angriff gegen die japanischen Streitkräfte vorzugehen.

*

Reuter meldet aus Tokio: General Honjo hat den Generalstabschef um die Ermächtigung ersucht, nach eigenem Ermessen zu handeln, sollten die Umstände es erfordern. Dies legt man dahingehend aus, daß es nötig sein könnte, nördlich des Nonni-Flusses Schritte zu unternehmen, um dem drohenden Angriff des Generals Matschangschen zu begegnen.

Japan und China an den Völkerbund

In einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes erklärte der Vertreter Japans, daß nach Ansicht der japanischen Regierung das Völkerbundssekretariat durch Verbreitung unrichtiger Berichte dazu beigetragen habe, die öffentliche Meinung zu „verwirren". In der Note wird die Unterstellung zurückgewiesen, daß Japan Loslösungsbestrebungen in der Mandschurei begünstige; vielmehr wird behauptet, daß die chinesische Regierung antijapanische Strömungen in China unterstützt habe.

Auch die chinesische Regierung hat eine Note an das Völkerbundssekretariat gerichtet, in der sie behauptet, Japan habe im Verlaufe der Ereignisse von Tiensin an China Drohungen in ultimativer Form gerichtet. Die chinesische Regierung fordere, daß eine neutrale Kommission aus Offizieren der in Tientsin stehenden Garnisonen der europäischen Mächte eingesetzt werde, die darauf hinzuwirken hätte, daß Japan diese Drohungen nicht verwirkliche.



Staatssekretär von Bülow
wird als Vertreter Deutschlands an der Ratstagung des Völkerbundes über die Beilegung des chinesisch-japanischen Konfliktes teilnehmen.

Die Wahl in Hessen

80 bis 90 v. H. der Wahlberechtigten an der Urne

Aus Darmstadt, 15. Nov., wird gemeldet: Der Wahltag ist in Darmstadt und in der Provinz Starkenburg überall ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war bis zu den Nachmittagsstunden sehr stark, in einzelnen Wahlbezirken hatten bis zur Mittagsstunde bereits 50% der Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Auch aus dem Lande wird eine rege Wahlbeteiligung gemeldet. In vielen Orten waren bis mittags bereits bis zu 60—80% der Wahlberechtigten zur Urne gegangen.

Auch in der Provinz Oberhessen und deren Hauptstadt Gießen ist der Wahltag ruhig verlaufen. Besonders in den späteren Nachmittagsstunden trat in vielen Wahllokalen Großbetrieb ein. Bis 17 Uhr waren verschiedentlich 90% und mehr der Wähler an der Wahlurne erschienen. Man rechnet mit einer Wahlbeteiligung von durchschnittlich 80—90%.

Einzelergebnisse

Friedberg-Stadt: SPD. 1530 (1828), Zentrum 521 (478), KPD. 694 (519), Komm. Opposition 33 (—), DVP. 348 (709), Staatspartei 195 (435), Radikaldemokraten 78 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 315 (338), Volksrechtpartei 10 (41), Hessisches Landvolk 119 (143), DNVP. 143 (155), SAP. 130 (—), NSDAP. 2340 (903).

Bad Nauheim: SPD. 977 (1378), Zentrum 471 (782), KPD. 480 (468), Komm. Opposition 22 (—), DVP. 172 (706), Staatspartei 129 (557), Radikaldemokraten 116 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 286 (406), Volksrechtpartei 19 (62), Hessisches Landvolk 22 (70), DNVP. 316 (580), SAP. 86 (—), NSDAP. 2124 (1651), Stimmberechtigte 6300, abgegebene Stimmen 5050.

Okarben (Provinz Oberhessen): SPD. 151 (Reichstagswahl vom 14. Sept. 1930: 198), Zentrum 8 (15), KPD. 130 (96), Komm. Opposition 3 (—), DVP. 2 (12), Staatspartei 3 (14), Radikaldemokraten 1 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 19 (11), Volksrechtpartei — (—), Hessisches Landvolk 18 (48), DNVP. — (—), Sozialistische Arbeiterpartei 17 (—), NSDAP. 218 (134). Stimmberechtigte insgesamt 643 (613), abgegebene Stimmen 574 (541).

Schotten (Provinz Oberhessen): SPD. 289 (384), Zentrum 40 (8), KPD. 105 (19), Komm. Opposition 7 (9), DVP. 24 (129), Staatspartei 9 (80), Radikaldemokraten 31 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 69 (41), Volksrechtpartei — (3), Hessisches Landvolk 43 (64), DNVP. 9 (20), Soz. Arbeiterpartei 18 (—), NSDAP. 824 (508).

Schlitz in Oberhessen: Stimmberechtigte 1888, abgegebene Stimmen 1678. SPD. 340 (354), Zentrum 21 (24), KPD. 85 (61), Komm. Opposition 6 (—), DVP. 620 (495), Staatspartei 4 (26), Radikaldemokraten 2 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 19 (59), Volksrechtpartei 2 (—), Hessisches Landvolk 37 (51), DNVP. 35 (50), SAP. 8 (—), NSDAP. 499 (363).

Bingen-Stadt: SPD 971 (1237), Zentrum 3796 (3656), KPD 467 (514), Komm. Opposition 59 (—), DVP 278 (633), Staatspartei 179 (486), Radikaldemokraten 18 (—), Christl. Soz. Volksdienst 113 (118), Volksrechtpartei 9 (16), Hessisches Landvolk 61 (193), DNVP 114 (110), SAP 48 (—), NSDAP 1497 (692).

Stadt Gießen: SPD 4240 (5040), Zentrum 988 (925), KPD 1879 (1730), Komm. Opposition 79 (—), DVP 1038 (2637), Staatspartei 524 (1500), Radikaldemokraten 81 (—), Christl. Soz. 534 (634), Volksrechtpartei 111 (221), Hessisches Landvolk 26 (61), DNVP 924 (840), SAP 161 (—), NSDAP 9016 (3714).

Worms-Stadt: SPD 4895 (5741), Zentrum 3217 (3059), KPD 6312 (5254), Komm Opposition 191 (—), DVP 2195 (5253), Staatspartei 452 (1597), Radikaldemokraten 201 (—), Christl. Soz. Volksdienst 931 (1114), Volksrechtpartei 142 (388), Hessisches Landvolk 15 (69), DNVP 552 (770), SAP 218 (—), NSDAP 10 580 (5498).

Kreis Bingen: SPD 2866 (3696), Zentrum 9044 (8720), Kommunisten 1489 (1343), Komm. Opposition 127 (—), Deutsche Volkspartei 532 (1273), Staatspartei 731 (1673), Radikale Demokraten 140 (—), Christl. Soz. Volksdienst 436 (489), Volksrechtpartei 27 (41), Hess. Landvolk 623 (1907), Deutschnationale 362 (283), Soz. Arbeiterpartei 323 (—), Nationalsozialisten 6971 (2256).

Kreis Erbach (Provinz Starkenburg): SPD 5424 (7335), Zentrum 951 (1006), Kommunisten 3279 (2103), Komm. Opposition 126 (—), Deutsche Volkspartei 382 (1070), Staatspartei 254 (947), Radikaldemokraten 202 (—), Christl. Soz. Volksdienst 312 (539), Volksrechtspartei 41 (205), Hess. Landvolk 868 (2081), Deutschnationale 311 (300), Soz. Arbeiterpartei 120 (—), Nationalsozialisten 13 144 (7548).

Darmstadt-Stadt: SPD. 12 465 (15 536), Zentrum 3344 (3532), Kommunisten 6579 (3987), Komm. Opposition 236 (—), DVP. 2789 (9089), Staatspartei 935 (3602), Radikaldemokraten 849 (—), Christl.-Soz. Volksd. 1607 (1681), Volksrechtpartei 270 (752), Hessisches Landvolk 66 (135), DNVP. 1377 (1405), SAP. 366 (—), NSDAP. 25 832 (13 141).

Offenbach-Stadt: SPD. 10 163 (15 742), Zentrum 5596 (5392), KPD. 7043 (10 658), Komm. Opposition 9008 (—), DVP. 1235 (4099), Staatspartei 1039 (2203), Radikaldemokraten 176 (—), Christl.-Soz. Volksdienst 1390 (905), Volksrechtpartei 307 (731), Hessisches Landvolk 41 (49), DNVP. 1082 (860), SAP. 928 (—), NSDAP. 11 992 (5790).

Vorläufiges amtliches Endergebnis

		Reichstag 1930
SPD.	**174 519**	**215 747**
Zentrum	**112 769**	**104 246**
Kommunisten	**108 596**	**84 513**
Komm. Opposition	**15 033**	**—**
DVP.	**19 364**	**49 929**
Staatspartei	**11 344**	**38 829**
Radikaldemokraten	**4 903**	**—**
Chr.-Soz. Volksdienst	**17 246**	**19 086**
Volksrechtspartei	**4 403**	**4 702**
Hessischer Landbund	**20 786**	**57 575**
DNVP.	**11 778**	**11 902**
Soz. Arbeiterpartei	**8 363**	**—**
NSDAP.	**300 259**	**137 989**

Der Vatermord in Recklinghausen



Der an dem Polizeibeamten Bartkowiak in Recklinghausen verübte Mord ist von der Kriminalpolizei aufgeklärt worden. Das Ergebnis der Ermittlungen war, wie schon kurz gemeldet, daß traurigerweise der eigene Sohn des Ermordeten als Täter in Frage kommt. Es steht einwandfrei fest, daß der 21jährige Michael Bartkowiak am Donnerstag den ganzen Abend hindurch seinem Vater aufgelauert hat. Vermutlich wußte der junge Mann, daß sein Vater dienstfrei hatte, ging in sein Wohnzimmer und nahm sich aus einem Schrank eine Pistole. Im Hausflur muß er dann auf seinen Vater gewartet und als dieser nach Hause kam, aus dem Hausflur einen Schuß auf ihn abgegeben haben. Die Art des Vorgehens des Mörders zeugt von einem unglaublich brutalen Charakter, von einem teuflischen Hasse. Sonst wäre es sicherlich dem Unmenschen nicht möglich gewesen, auf den am Boden liegenden noch einen Schuß abzugeben.

Die Motive des Verbrechens sind in seit langer Zeit bestehenden Familienzwistigkeiten zu suchen, die durch den jungen Bartkowiak hervorgerufen worden sind. Dieser ist ein übler Taugenichts und machte seinem Vater viel zu schaffen. Auch die Polizei war schon gezwungen, sich mit dem jungen Mann zu beschäftigen. Es ist daher kein Wunder, daß es den Polizeibeamten Bartkowiak, der von seinen Vorgesetzten als ein guter Beamter geschildert und von seinen Kameraden tief betrauert wird, tief kränkte, solche Dinge an seinem Sohne erleben zu müssen. Der Sohn schlug alle Ermahnungen und Verwarnungen seines Vaters in den Wind und begegnete dessen Abneigung stets mit Haß. Der Beamte mag im Unterbewußtsein kommendes Unheil geahnt haben, denn am Mittwochabend klagte er auf einem Streifengange einem Kameraden sein Leid und bemerkte, daß er sich sehr in acht nehmen müsse, sein Sohn wäre zu allem fähig. Der Mörder ist, wie schon berichtet, in der Richtung der Emscher nach Herne zu geflüchtet. Es wird alles aufgeboten, um seiner habhaft zu werden. Er ist am 29. Mai 1910 in Recklinghausen geboren, etwa 1,74 Meter groß, von kräftiger, breiter Gestalt, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, aufgestülpte Nase und einen breiten Mund. Das Gesicht zeigt typisch slawische Züge. Bei seiner Flucht trug er vermutlich eine helle Schlägermütze, einen graukarrierten Ulster, Knickerbocker, braune Halbschuhe, ein blaues Jackett und einen lederfarbenen Kragen.

Weiter wird gemeldet: Der Vatermörder Bartkowiak ist in Herne-Sodingen gesehen worden. Es war ihm glungen eine andere Kleidung zu bekommen. Die Polizei bittet um Mitteilung geeigneter Angaben an die nächste Polizeidienststelle, wobei Verschwiegenheit zugesichert wird.

Erklärung der Halleschen Studentenschaft

Die Hallesche Studentenschaft veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt, daß sie mit Genugtung feststellt, daß die Hallesche Professorenschaft die Motive, die die deutschen Studenten in ihrem Kampf gegen D. Dehn leiten, versteht und anerkennt. Allerdings ist sie sich dessen voll bewußt, daß ihr Kampf gegen D. Dehn in keiner Weise dadurch berührt wird, im Gegenteil, sie glaubt in den Worten der Professoren ihre Ansicht bestärkt zu finden, den Kampf weiterhin mit aller Energie auf der neu gewonnenen Grundlage fortzusetzen. Ihrer Einstellung gemäß kann die Studentenschaft den Professoren nicht folgen, wenn sie dem Rektor ihr „volles Vertrauen" aussprechen.

Da für die Deutsche Studentenschaft der derzeitige Leiter der Universität untragbar ist und da sie einen Dozenten nicht anerkennen kann, der ihr Nationalgefühl beleidigt, sieht sich die Deutsche Studentenschaft gezwungen, auch weiterhin den Veranstaltungen der Universität fernzubleiben und nicht zu chargieren, bis auch diese Differenzen bereinigt sind.

Vorläufiges Ergebnis des Volksentscheids in Braunschweig

Für den kommunistischen Volksentscheid auf Auflösung des Braunschweigischen Landtages wurden nach dem vorläufigen Abstimmungsergebnis im ganzen Lande abgegeben 41 289 Ja-Stimmen, das sind 11,7 Prozent der 352 865 Stimmberechtigten. Bei der Vorabstimmung im Juni dieses Jahres wurden 36 079 Ja-Stimmen gleich 10,2 Prozent der Stimmberechtigten, abgegeben. Bei der letzten Landtagswahl am 14. September 1930 erhielten die Kommunisten 20 964 Stimmen und bei den Kommunalwahlen im März 1931 insgesamt 26 231 Stimmen.

Starke Drosselung der Einwanderung nach USA.

Im September sind nur 1200 Personen nach den Vereinigten Staaten eingewandert, obwohl nach dem Gesetz 4838 Personen hätten einwandern dürfen. Diese überraschende Tatsache ist auf die strenge Durchführung der Bestimmung zurückzuführen, daß die Einwanderer der öffentlichen Armenpflege nicht zur Last fallen dürfen und daher den Nachweis erbringen müssen, daß sie ausreichende Mittel für längere Zeit besitzen

Kleine politische Nachrichten

Reichstagsabgeordneter Müller-Fulda gestorben

Der langjährige Zentrumsabgeordnete und Finanzsachverständige des Reichstags, Richard Müller-Fulda, der erst vor kurzem den 80. Geburtstag feiern konnte, ist nach längerer Krankheit gestorben.

Die Götheseier im Jahre 1932

In einem Berliner Blatt wird aus Weimar berichtet, daß die Leitung der Weimarer Götheseiern den Wunsch habe, den Reichspräsidenten zu einer Teilnahme an der Hauptfeier am Todestage Göthes zu bewegen. Hierzu erfahren wir, daß wohl ein solcher Wunsch besteht, daß aber nach dieser Richtung hin noch keine Entscheidung gefallen ist, zumal bisher noch kein endgültiges Programm aufgestellt wurde.

Graf Romanones Verteidiger Alfons XIII.

Aus Madrid wird gemeldet: Graf Romanones erklärte, er werde in dem Verfahren gegen den König, das auf der im spanischen Parlament überreichten Anklage aufgebaut ist, die Verteidigung des Königs übernehmen.

Der Calmette-Prozeß

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Tuberkulose-Prozeß betonte

Oberarzt Dr. Jannersch,

daß man

die Lübecker Hebammen genau informiert

und ihnen an Lichtbildern die Formulare erklärt habe. Außerdem seien die Fürsorgeschwestern besonders unterrichtet worden. Man habe darauf aufmerksam gemacht, daß Kinder aus tuberkulosem Milieu, die gefüttert würden, aus diesem Milieu herauszunehmen und vor allem von tuberkulosen Kranken zu entfernen seien. Ein Fall, der von grundsätzlicher Bedeutung für den Prozeß ist, kam dann zur Erörterung. Anfang Dezember 1929,

vor Einführung des Calmette-Verfahrens,

wurde im Kinderhospital das Kind Griese auf Veranlassung von Dr. Jannersch

mit dem BCG.-Präparat gefüttert.

Dieses Kind stammte aus tuberkulosem Milieu, und es stellten sich bald tuberkulöse Erkrankungen ein. Dr. Deycke entnahm eine Halsdrüse des Kindes, untersuchte sie, und der Inhalt der Drüse wurde auf Mehrschweinchen weitergeimpft. Dr. Jannersch wurde darauf in ein scharfes Kreuzverhör der Nebenkläger genommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, was ihn veranlaßt habe, die Halsdrüse des Kindes zu untersuchen, antwortete Dr. Jannersch, „wir wollten damit eine Bestätigung der Diagnose haben".

Rechtsanwalt Dr. Frey: Sie sagten, es sei Ihr medizinisch wissenschaftlicher Eindruck gewesen, das Kind sei an kongenitaler Tuberkulose erkrankt. Warum brauchten Sie dann noch die Halsdrüse zu untersuchen?

Der Fall Griese war für mich von großer Seltenheit. Da war es selbstverständlich, daß ich wissen wollte, wie bei einem solchen Kinde die Drüse aussieht.

Rechtsanwalt Dr. Frey: Waren Sie von der Unmöglichkeit, daß hier ein Einfluß des BCG. vorlag, überzeugt?

Dr. Jannersch: Ich hatte an der Unschädlichkeit und Nützlichkeit des BCG. keinen Zweifel.

Es kam dann nochmals

die Aufklärung der Elternschaft

zur Sprache. Dr. Jannersch bekundete: Ich habe die Hebammen nicht angewiesen, das Wort „Impfung" zu vermeiden. Den Eltern sollte das Mittel nicht aufgedrängt werden.

Rechtsanwalt Dr. Frey wies darauf hin, daß die Eltern behaupten, nicht richtig aufgeklärt worden zu sein, und fragt ob man den Hebammen nicht gesagt habe, sie sollten den Eltern mitteilen, daß es sich um lebende Bazillen handelt.

Dr. Jannersch: Nein, das hat man nicht ausdrücklich gesagt. Man hat gesagt, es handele sich um ein unschädliches Mittel, denn wir mußten annehmen, daß die Hebammen nach dem Vortrag von Dr. Altstaedt so aufgeklärt waren, daß sie genau wußten, worum es sich bei dem Calmette-Verfahren handelt.

Der Sachverständige Dr. Schmincke richtete die Frage an Dr. Jannersch, ob man vielleicht in Lübeck

das Calmette-Verfahren aus Ersparnisgründen eingeführt

hätte. Der Sachverständige wies dabei darauf hin, daß in Neukölln im Jahre 1929 für jeden Fall offener Tuberkulose 30mal so viel aufgewandt worden sei wie in Lübeck.

Dr. Jannersch bekundete, daß man nicht aus finanziellen Ersparnisgründen das Verfahren eingeführt hätte.

Dann wurden verschiedene

Aerzte vernommen.

Dr. Fiedler, Arzt am Kinderhospital in Lübeck, sagte aus, daß man nach den Fütterungen bei den Säuglingen zunächst keine auffälligen Erscheinungen festgestellt habe, sie seien zwar sehr müde und schläfrig gewesen, doch habe man dies als eine natürliche Reaktion auf die Fütterung angesehen.

Frau Neumann, die ihr Kind infolge der Calmette-Fütterung verloren hat,

erklärte, daß das Kind schon nach drei Wochen wunde Stellen am Körper aufgewiesen habe. Sie habe ihr Kind zunächst im Hospital gelassen, später aber wieder herausgenommen. Am 31. März sei sie zu der Kinderärztin Frau Dr. Degener gegangen und habe ihr das Kind, das damals schon Ohrengeschwüre und einen aufgeschwollenen Leib hatte, vorgestellt und sie gefragt, ob diese Krankheit wohl im Zusammenhang mit der BCG.-Fütterung stünde. Frau Dr. Degener habe darauf geäußert: Nein, das glaube ich nicht. Als sie dann das Schreiben des Gesundheitsamtes erhalten habe, in dem die Eltern aufgefordert wurden, ihre Kinder sofort von einem Arzt untersuchen zu lassen, sei sie wieder zu der Kinderärztin gegangen und habe ihr gesagt: Nun wird es doch wohl klar sein, daß dies auch auf die Calmette-Fütterung zurückzuführen ist. Die Aerztin habe geantwortet: Es ist man

gut, daß das Gesundheitsamt den Mund aufgetan hat, wir haben das schon lange gewußt.

Im Einverständnis mit sämtlichen Vertretern der Nebenkläger gab

Rechtsanwalt Dr. Wittern eine wichtige Erklärung

ab. Es heißt darin u. a.: Das mit Sorgfalt und Umsicht ausgearbeitete Programm des Herrn Vorsitzenden scheint mir nach den bisher gemachten Erfahrungen die Findung der objektiven Wahrheit zu erschweren. Nach diesem Programm werden Erörterungen oft nur für einen gewissen Zeitabschnitt zugelassen. Dadurch entsteht die Gefahr, daß die in dem einen oder anderen Abschnitt als wünschenswert erkannten Fragestellungen, Vorhalte oder Erörterungen später in Vergessenheit geraten oder versäumt werden. Es wird gebeten, Erwägungen darüber anzustellen, ob nicht jeder Fall von Anfang bis Ende geschlossen durchverhandelt werden kann.

Weiter heißt es in der Erklärung:

Kollegiale und berufliche Verbundenheit sowie begreifliches menschliches Mitempfinden stellen in diesem Prozeß manche Zeugen vor schwere innere Konflikte. Um so mehr scheint es geboten, daran zu erinnern, daß jeder Zeuge stets der Pflicht eingedenk sein muß, unter seinem Eid alles zu sagen und nichts zu verschweigen von dem, was das Gericht wissen muß, um ein der materiellen Wahrheit entsprechendes Urteil finden zu können.

Oberstaatsanwalt Dr. Linau hält es für bedenklich, von dem einmal gefaßten Programm abzuweichen, ebenso Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, der Verteidiger von Dr. Altstädt. Der Vorsitzende stellte fest, daß er versuchen werde, den Wünschen der Nebenkläger Rechnung zu tragen.

Eine längere Erörterung entspann sich dann über den

Fall des Kindes Arthur Schulz.

Dieses Kind wurde im Januar 1930 vor der allgemeinen Anwendung des BCG.-Verfahrens gefüttert. Es zeigte keine Krankheitserscheinungen und reagierte auf die Tuberkulin-Probe negativ. Vor kurzer Zeit ist dieses Kind nun aber auch erkrankt, und die Nebenkläger sowie der Staatsanwalt stellen den Antrag, das Kind durch Sachverständige untersuchen zu lassen, ob ein Zusammenhang mit der Fütterung vorliege. Das Gericht lehnt den Antrag ab, da verschiedene Sachverständige der Meinung waren, daß in diesem Falle — der Vater des Kindes leidet zeitweise an offener Tuberkulose — die größere Wahrscheinlichkeit dafür spreche, daß die Erkrankung des Kindes auf eine spätere Infektion und nicht auf die Fütterung zurückzuführen sei.

Roman von Grete von Saß

Von Geld und Liebe

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er folgte ihr. Fragte auf dem Wege zum Wohnzimmer nach dem Vater.

„Papa ist gleich nach seiner Nachmittagssprechstunde ausgegangen und ist noch nicht zurückgekehrt."

Er atmete erleichtert auf. Jetzt dem Vater unter die Augen zu kommen, das wäre unerträglich.

Er öffnete vor Eva die Tür zum Wohnzimmer, trat hinter ihr ein. Das Zimmer war erfüllt von Roses Lachen und dem Duft von Parma-Veilchen.

Rose streckte ihm ihre schmale, wohlgepflegte Hand hin, die er leise mit den Lippen berührte. Ihre dunklen Augen strahlten ihn an

„Eine Ewigkeit hab' ich Sie nicht gesehen", sagte sie. „Was treiben Sie denn nur?"

Er stotterte etwas von sehr viel Arbeit. Sie sah mit einem bezaubernden Lächeln zu ihm auf, sagte in vorwurfsvollem Ton:

„Auch über Ihre viele Arbeit dürfen Sie nicht Ihre Freunde vernachlässigen. Wenn Sie sich schon jetzt so selten bei uns zeigen, wo wir noch Tür an Tür wohnen — wie wird es erst werden, wenn das nicht mehr so sein wird?"

„Wollen Sie aus Ihrem Hause ausziehen, gnädiges Fräulein?"

Sie nickte. Und seine Stiefmutter sagte:

„Kommerzienrat Münchmeyer hat eine Villa in der Hitzigstraße gekauft."

„Aha, das freut mich für Sie, gnädiges Fräulein. — Gratuliere!"

Sie wehrte lachend ab.

„Ich bin gar nicht sehr glücklich über diesen Villenkauf. Wär' viel lieber hier in unserem alten Hause geblieben, in dem mir alles vertraut ist."

Eva erinnerte sie daran, daß sie oft auf ihr altes Haus und auf die langweilige Großbeerenstraße geschimpft hatte.

„Das hab' ich. Und doch bedaure ich es sehr, Altgewohntes aufgeben zu müssen. Ich gestehe, daß ich auch ein wenig bange bin vor dem Neuen, das mich erwartet. Papa beabsichtigt mit der Uebersiedlung eine völlige Umstellung unserer Lebenshaltung. Wir werden nicht mehr so still und zurückgezogen leben wie bisher, werden Bälle, Diners, Kaffees und was weiß ich noch alles geben."

Man lächelte zu ihren Worten, wußte, daß sie nicht ernst zu nehmen waren. Sie bedauerte, sich nun verabschieden zu müssen.

„Frau Schadow erwartet mich zur Anprobe." Nach einem raschen Blick auf ihre goldene Armbanduhr rief sie erschreckt: „Ach, es ist bereits halb acht Uhr. Zu halb sieben bin ich bestellt. Na, die gute Schadow wird böse sein!"

Hans-Achim verdroß diese Bemerkung, denn mit der guten Schadow war Helenes Mutter gemeint, vor der er eine unbegrenzte Hochachtung hatte.

Rose bemerkte seinen Verdruß und triumphierte im stillen darüber.

„Nun, Frau Schadow wohnt ja zum Glück nicht weit von hier — eine Etage höher", meinte Rose beim Hinausgehen.

Hans-Achim begleitete sie hinaus, öffnete vor ihr die Tür zum Treppenhause. Er sah sich seinem Vater gegenüber, der eben im Begriff war, die Tür aufzuschließen.

Während der Vater einige Worte mit Fräulein Münchmeyer wechselte, ging auch Helene Schadow die Treppen hinauf — müde, verschüchtert.

„Komm in mein Zimmer", sagte der Vater zu Hans-Achim. „Ich habe mit dir zu reden." Seine Stimme klang müde.

„Ich will dir nicht verschweigen, Achim, daß es sehr schwer für mich war, das Geld aufzutreiben. Zwanzigtausend Mark nahm ich auf hohe Zinsen, und fünfzehntausend bekomme ich morgen von der Münchmeyerschen Bank. Damit ist dann mein Guthaben erschöpft. Morgenmittag hast du das Geld und kannst Burda das seine zurückgeben. — Nein, mein Junge, danke mir nicht. Daß ich dir helfe, ist selbstverständlich", wehrte er Achims Anlauf dazu ab. „Daß es nicht leicht für mich war, das Geld aufzubringen, mußte ich dir sagen. Du wirst nun in Zukunft bedachtsamer sein."

„Ich gebe dir mein Ehrenwort, Papa, daß ich nie mehr eine Karte anrühren werde."

Der Geheimrat erwiderte nichts, blickte nachdenklich vor sich hin. Endlich hob er den Blick und sagte:

„Tja — nun muß ich Mama sagen, daß aus unserer beabsichtigten Reise nichts werden kann."

Hans-Achim erschrak. Um Gottes willen, das mußte sein! Was würde die Mutter sagen, wenn sie erfuhr, was er angestellt?

Bei Tisch fragte Ottilie ihren Mann:

„Warst du bei Fahrenkrug?"

„Nein."

„Aber wäre es denn nicht höchste Zeit, ihn zu bitten?"

Er schüttelte den Kopf. Sah sie mit einem Blick an, der bat: Laß uns jetzt nicht davon reden.

Später, im gemeinsamen Schlafzimmer, erfuhr sie, daß aus der geplanten Reise nichts werden konnte. Sie fragte mit keinem Wort nach dem Grunde, konnte aber nur mühsam verbergen, daß ihr die Enttäuschung schmerzlich war. Mit fliegenden Pulsen lag sie in ihrem Bett. Ihre Augen brannten in die Dunkelheit des Zimmers.

Warum ist es ihm leid geworden, mit mir zu reisen? fragte sie sich. Sie fand keine Antwort darauf als die: Es reizt ihn nicht, mit mir auf Wochen allein zu sein; er will sich nicht von seinen Kindern und von seinem Beruf trennen.

* * *

„Herr Kommerzienrat Münchmeyer ist eben gekommen", meldete das Hausmädchen. „Er fragt, ob Herr Geheimrat ihn noch empfangen würde?"

„Ja, selbstverständlich."

Die Sprechstunde war zwar zu Ende, aber Münchmeyer kam ja gewiß nicht, um ihn zu konsultieren.

Da trat er schon ins Zimmer.

„Verzeihung, Herr Geheimrat, daß ich Sie zu so ungeeigneter Zeit hier überfalle."

„Bitte — bitte", wehrte Tönnies ab. „Was führt Sie denn zu mir? Bitte, nehmen Sie Platz."

Er wies auf einen Ledersessel.

„Konsultieren wollen Sie mich doch wohl nicht?"

„Nee! Ich bin — Gott sei Dank — kerngesund!"

Ueber sein von Kälte gerötetes Gesicht flog ein Lächeln.

„Also, Herr Geheimrat, ich wollte Sie um Auskunft über die Familie Schadow bitten. Würden Sie die Güte haben, mir die zu geben?"

Tönnies nickte zustimmend.

„Sehr gern."

Er reichte Münchmeyer ein Kästchen mit Zigaretten, zündete ein Streichholz an und während er dies unter Münchmeyers Zigarette hielt, sagte er:

„Ja, also Sie wollen wissen, was die Schadows für Menschen sind?"

„Ja! Der junge Schadow hat sich bei mir um die Anstellung als Chauffeur beworben. Ich verlangte von ihm die Aufgabe von Referenzen. Sie verstehen, Herr Geheimrat: Bei mir nimmt der Chauffeur gewissermaßen eine Vertrauensstellung ein — da muß man sicher gehen."

„Das ist selbstverständlich. Ja, also die Schadows wohnen seit zwölf Jahren in meinem Hause. Als sie einzogen, war der Junge sechzehn Jahre alt. Er besuchte die Oberrealschule, sollte, nachdem er sie absolviert, auf die Ingenieurschule in Mittweida. Sein Vater war Diplomingenieur und seit vielen Jahren in leitender Stellung in einer hiesigen Maschinenfabrik. Er war gutgestellt. Vermögen besaß er allerdings nicht. Seine Frau, die in kleinen Verhältnissen aufgewachsen war, hatte natürlich auch nichts. Aber sie war tüchtig und sparsam. Nach dem plötzlichen Tode ihres Mannes mußte sie allein für ihre drei Kinder — zwei Töchter und einen Sohn — sorgen. Sie hat sie auch alle drei zu tüchtigen Menschen erzogen. Die Kosten für die beabsichtigte Ausbildung des Sohnes auf der Ingenieurschule konnte sie allerdings nicht aufbringen. Sie gab den Jungen zu einem Autoschlosser in die Lehre. Er wurde Automobilschlosser und später Chauffeur. Genügt Ihnen diese Auskunft?"

„Nicht ganz, Herr Geheimrat. Verzeihung, da ist noch etwas, das mich bedenklich macht. Und zwar das: daß der Vater des jungen Schadow Selbstmord verübte. Sollte er den nicht in einem Anfall geistiger Umnachtung begangen haben?"

Der Geheimrat schüttelte den Kopf.

„Nein, das glaube ich nicht. Er verlor seine Anstellung, das trieb ihn dazu."

„Na, wenn das nicht Wahnsinn ist! Ein Ingenieur, der jahrzehntelang in leitender Stellung gearbeitet, findet doch schließlich eine neue Anstellung."

Der Geheimrat zuckte mit den Achseln.

„Der Mann war Mitte der Fünfzig. Ich meine: wenn einer in dem Alter plötzlich den festen Boden verliert, auf dem er solange gestanden, kann er schon verzweifeln. Ich erinnere mich noch ganz deutlich, was die Frau Schadow, die mich bald nach der Katastrophe aufsuchte, sagte: Mein Mann ist über seine unberechtigte Entlassung so erschüttert und zugleich erbittert gewesen, daß er keinen Lebensmut mehr fassen konnte."

Münchmeyer streckte dem Geheimrat die Hand hin.

„Haben Sie tausend Dank, Herr Geheimrat."

„Keine Ursache! Sehr gern geschehen!"

Sie verließen gemeinsam das Zimmer. Während der Kommerzienrat in seinen Pelz schlüpfte, sagte er:

„Ich erfuhr heute von meiner Tochter, daß Sie Ihren beabsichtigten Ausflug in die Berge aufgegeben haben?"

„Ja, leider mußte es sein."

Münchmeyer sah ihn fragend an.

„Sie sind beruflich verhindert?"

Tönnies nickte.

„Ja, das ist nun sehr schade. Rose sagte mir, daß Ihre Frau Gemahlin sehr enttäuscht ist..."

„Allerdings, aber dabei ist nun nichts zu machen."

Das Thema war ihm überaus peinlich. Er brannte darauf, daß Münchmeyer endlich gehen möchte.

„Herr Geheimrat, da fällt mir eben ein: meine Tochter beabsichtigt, in etwa zehn Tagen nach Flinsberg zu gehen. Sie wissen, daß ich dort ein Landhaus habe?"

„Ja."

„Nun ja. Also die Rose hat vor, für einige Wochen in unsere Flinsberg-Villa überzusiedeln. Sie nimmt unsere alte Wirtschafterin und eines der Mädchen mit und denkt sich die Chose nun herrlich. Ich bin nun weniger entzückt von diesem beabsichtigten Unternehmen! So ein junges Ding sich auf Wochen so ganz allein zu überlassen, erscheint mir gewagt. Was meinen Sie, Herr Geheimrat? Dürfte ich es wagen, Ihre Frau Gemahlin und Tochter einzuladen, das Haus mit meiner Tochter zu teilen?"

„Ich glaube, daß meine Frau ohne mich nicht reisen wird."

In seinen Worten lag eine kühle Ablehnung, die der Kommerzienrat nicht beachtete.

„Würden Sie mir erlauben, Herr Geheimrat, Ihrer verehrten Frau Gemahlin meinen Vorschlag zu unterbreiten?"

„Ja, bitte! Ich habe nichts dagegen, wenn Sie meine Frau sprechen wollen — sie ist gerade zu Hause."

Der Kommerzienrat ließ nicht locker, bis Frau Ottilie die Einladung nicht nur für sich, sondern auch für Eva und Hans-Achim angenommen hatte.

* * *

Ottilie war schon tags darauf fest entschlossen, wenn ihr Mann sie bitten würde, ihren Plan aufzugeben, es zu tun.

Eine unerträgliche Unruhe war in ihr. Um frei von ihr zu werden, schaffte sie mehr denn je im Hause. Ließ alle Zimmer von Grund auf reinigen, ordnete große Wäsche an.

„Wozu ist das alles nötig?" fragte ihr Mann. „Die Zimmer werden bis auf meine drei während eurer Abwesenheit abgeschlossen. Ich habe nichts nötig, gar nichts."

Seine Stimme klang müde. In heißem Mitleid zuckte Ottilies Herz. Wenn er jetzt doch die Bitte ausspräche: Bleib! — Aber er tat es nicht.

„Du solltest dich nicht so anstrengen, Tilli — lieber die Tage bis zu deiner Abreise in Ruhe verbringen."

Sie sah ihn an. Ihr Herz klopfte in Erwartung auf dies eine Wort: Bleib! Es kam nicht. Von gleichgültigen Dingen sprach er. Warum sie gerade jetzt Waschtage angesetzt hätte? Sie brächten doch große Unruhe ins Haus und viel anstrengende Arbeit für sie.

Ottilie schüttelte den Kopf. Sie hätte gewiß keine Arbeit davon. Eva nähme alle Last auf sich. Eben passe es auch so gut mit dem Waschhaus. Und die Lina Knorpe — das war die Tochter ihres Hausportiers — sei eben ohne feste Beschäftigung, die würde die Wäsche waschen. Ja, so hatte sie lange vorher bestimmt. Und es sei doch ganz selbstverständlich, daß das Hauswesen in Ordnung zurückbleiben müsse, wenn sie auf so lange Zeit fortginge. Sie sah ihn wieder mit ihren großen blauen Augen erwartungsvoll an.

Er nickte nur zustimmend und ging dann in sein Zimmer. — —

Hans-Achim trank hastig seinen Morgenkaffee aus, bat dann die Mutter, vom Tisch aufstehen zu dürfen.

„So eilig?" fragte sie, ihn erstaunt ansehend.

„Verzeih, Mama! Ich muß, bevor ich ins Kolleg gehe, noch eine Besorgung machen."

Eva flüsterte ihm zu: „Wer's glaubt, wird selig!"

Ein Zwinkern war in ihren großen braunen Augen. Hans-Achim gab ihr einen kleinen, freundschaftlichen Puff. Erhob sich, küßte der Mutter die Hand, machte gegen den Vater eine Verbeugung und verschwand.

Eva trat auf den Balkon hinaus, angeblich um den Vögeln Futter zu streuen — in Wahrheit, um ihrem Bruder nachzusehen. Der blieb sekundenlang vor dem Hause stehen, um sich eine Zigarette anzuzünden.

In diesem Augenblick verließ Helene Schadow das Haus. Hans-Achim zog grüßend seinen Hut. Sie ging an ihm vorüber; er folgte ihr in einiger Entfernung.

Eva Tönnies lächelte. Sie wußte: Sobald die beiden die Großbeerenstraße hinter sich haben, stoßen sie zusammen. Dann begleitete Hans-Achim die Lene Schadow bis zu ihrem Geschäft, das sich in der Leipziger Straße befand. Mit der gleichen Regelmäßigkeit wiederholte sich das, wie das allmorgendliche Geklapper von Frau Doris Schadows Nähmaschine, über das Mama jetzt so oft klagte.

Die Mama trat zu ihr auf den Balkon. Interessiert fragte sie: „Sind sie schon fort?"

Eva bejahte. Sie wußte, daß Helene Schadow und Hans-Achim gemeint waren.

„Helene sah heute wieder ganz reizend aus. Sie trug einen Mantel aus Maulwurfsfellen, einen entzückenden Hut, beigefarbene Seidenstrümpfe und wildlederne Spangenschuhe. Und wie sie das trägt — mit einer unnachahmlichen Grazie, Mama!"

„Rose Münchmeyer behauptet, es sei Helenes Beruf, sich graziös zu tragen. Sie sei Mannequin, und die Kleider, die sie trägt, seien Eigentum der Firma, bei der sie angestellt ist."

„Nu, wenn schon! Aber ich glaube es nicht. Achim, mit dem ich unlängst darüber sprach, bestreitet es auch. Helene ist Verkäuferin bei Goldmann Söhne. Der Maulwurfspelz stammt aus der guten alten Zeit, die es einmal für ihre Mutter gegeben. Ihre Mutter hat ihn für sie modernisiert."

„So wird es sein", gab die Mutter zu, während ihr Blick zu dem Balkon des Nachbarhauses ging.

„Hat sich Rose eigentlich heute schon gezeigt, Eva?"

„Nein, Mama."

Nach einer Pause:

„Mama, was möchte ich darum geben, mich kleiden zu können, wie Helene Schadow es tut."

Ottilie Tönnies zuckte mit den Achseln und erwiderte, daß nicht die Kleider den Menschen machen. Eva dachte anders darüber. Sie wußte von sich, daß sie hübsch war, daß nur ihre simple Kleidung daran schuld war, daß sie mit ihren vierundzwanzig Jahren noch keinen einzigen Verehrer hatte.

Fahrenkrug rechnete nicht. Er war ja auch nicht verliebt in sie, begehrte sie nur als Frau und Mutter für seine drei Kinder. Für ihn war vielleicht gerade das ein Anreiz, daß ihre Kleider stets um mindestens zehn Zentimeter länger waren, als die Mode es vorschrieb, ihre Strümpfe von festem Gewebe und ihre Schuhe von unzerstörbarer Dauerhaftigkeit waren; daß sie ihre blonden Zöpfe noch immer nach alter Mode im Nacken aufgesteckt trug.

Fahrenkrug hielt sie infolgedessen gewiß für außerordentlich anspruchslos. Sie war es aber nur, weil sie es sein mußte. Daß sie sich so simpel kleidete, geschah nach dem Willen des Vaters. Wenn sie selbst über Geldmittel zu verfügen hätte, würde sie sich todschick kleiden. So etwa wie Mama, die sich gar keine Vorschriften machen ließ, obgleich sie sich sonst in allen Dingen dem Willen ihres Mannes unterordnete.

Die Wintersonne legte einen hellen, wärmenden Schein über die alte, grämliche Straße.

Rose Münchmeyer, in einen weiten Mantel aus weißem Flauschstoff gehüllt, trat auf ihren Balkon. Sie winkte den Damen Tönnies einen Morgengruß zu, der von Ottilie mit freundlichem Lächeln erwidert wurde. Eva winkte nur flüchtig zurück.

Ihr Interesse wurde durch das Anfahren eines eleganten Autos in Anspruch genommen. Rose, mit einem raschen Blick nach dem Auto hin, telegraphierte zu dem Tönniesschen Balkon herüber: „Papas neuer Packard."

(Fortsetzung folgt.)



Westdeutscher Fußball

Kampf um den Pokal — Punktespiele und Freundschaftstreffen

Der 15. November legte in die Hochflut der Meisterschaftskämpfe im WSV. eine gewaltige Bresche, denn der Kampf um den Pokal erfaßte an diesem Termin fast alle Bezirke. Der Tanz um die Punkte kam damit ziemlich nachdrücklich ins Hintertreffen. Daneben stiegen auch noch einige freundschaftliche Vergleiche der Kräfte, von denen die zwei Gastspiele des

FC. Schalke 04

in Barmen und Bonn überragten. Auf der ersten Station dieser kleinen Exkursion gab es für die „Knappen" eine ziemlich kräftige kalte Dusche, denn in Barmen war gegen die Spiel- u. Sportvereinigung mit der weitaus reiferen Spielkultur nichts zu machen. Schalke spielte und spielte — Kuzorra war nicht dabei —, schoß auch einmal ins Schwarze, aber der Partner traf zweimal das Zentrum und siegte somit 2:1. Tags darauf machte man aber alles wieder gut. Nun war Tura Bonn der Gegner, der mit 0:6 rettungslos überfahren war, ehe er sich dessen versah...

Was sich ansonsten noch alles im weiten Verbandsgebiete des WSV. zutrug, wie oft eine klassenhöhere Gemeinschaft dem energievollen Ansturm des spielkulturell unterlegenen Partners im Pokalkampf erlag und wer im Punktejagen seine Position verbesserte, das zeigt die

...ue der Zahlen:

Ruhrbezirk

Pokalspiele: SV. Schüren — Sportfreunde Dortmund 2:1; Castrop 02 — Alemannia Dortmund 1:2; Viktoria Derne — TuBV. Mengede 0:1; Arminia Marten — STV. Werne 3:2; Tus Bochum — SV. Höntrop 3:4; MBV. Linden — Rasensport Bochum 5:3; Rellinghausen 08 — Schwarz-Weiß Essen 0:1; BV. Altenessen — Essen 1916 2:0; Sportfreunde Essen — Tura Essen 3:2; Union Gelsenkirchen — Eintracht Katernberg 7:0; Kray 04 — Rotthausen 2:3; Preußen Gladbeck — Horst-Emscher 2:1; Buer-Hassel — Gelsenkirchen 07 2:4; Rot-Weiß Leithe — Gelsenkirchen 06 3:2; Sp. V. Wattenscheid 19 — Sprockhövel 4:0.

Meisterschaftsspiele: Preußen Bochum — Germania Bochum 0:0; Germania Herne — Schalke 96 3:0.

Freundschaftsspiele: SC. Hörde — Westfalia Herne 0:1; Rot-Weiß Essen — Sp. Vgg. Herten 0:3; Essen-West 81 — Castrop 11 4:2; Werden 08 — Preußen Essen 3:1.

Westfalen

Pokalspiele: VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld 0:4; Sp. Vgg. Gütersloh — Bielefeld 06-07 3:0; Sp. Vgg. Minden — Union Herford 1:3; Borussia Rheine — Sp. Vgg. Meppen 6:0; SV. Emsdetten — Sp. Vgg. 09 Rheine 0:2; VfL. Osnabrück — FV. 06 Osnabrück 4:1; SuS Recklinghausen — Viktoria Recklinghausen 2:1; Westfalia Scherlebeck — Union Recklinghausen 0:4; Teutonia Lippstadt — SuS Gesecke 3:2; Paderborn 08 — Preußen Paderborn 3:2; Hammer Sp. Vgg. — Bockum-Hövel 4:3; Westfalia Wickede — Westfalia Ahlen 1:3; BV. Heeren — Polizei Hamm 5:0; VfR. Soest — SuS Ahlen 4:2; Greven 09 — VfL. Münster 4:2.

Südwestfalen

Pokalspiele: Westig 08 — Hemer 08 0:4; Hagen 72 — SC. Wengern 2:0; Union Schwerte — Hagen 05 1:3; Hagen-Eilpe — Hagen 1911 1:5; Westfalia Gevelsberg — Milspe 1911 2:3; Lüdenscheid-Höh — Wetter 1911 2:4; Letmathe 98 — Jahn Werdohl 1:5; Wacker Sundern — Hüsten 09 0:9; SV. Oeventrop — Sp. Vgg. Neheim 0:10; VfB. Weidenau — Niederschelden 2:3; SC. Brachbach — Hurst-Rosbach 6:1; BC. 07 Siegen — Viktoria Netphen 4:1.

Gesellschaftsspiel: Lichtenplatz — Eintracht Dortmund 3:1.

Niederrhein

Meisterschaftsspiel: Meiderich 06 — SV. Kaldenkirchen 8:2.

Pokalspiele: Meidericher SV. — Vorwärts Hamborn 9:0; FV. 08 Duisburg — Borussia Hamborn 8:0; Duisburg 88 — Sportfreunde Hamborn 2:1; SV. Düssern — VfB. Speldorf 2:1; BfvB. Ruhrort — Oka Meiderich 7:1; Viktoria Wehofen — Duisburg 99 0:0 (für Wehofen); SV. Walsum — Hamborn 07 2:3; VfB. Walsum — Duisburg 1900 3:2; Union Hamborn — 1. FC. Styrum 2:1; Sportfreunde Krefeld — VfB. Uerdingen 5:1; Sp. Vgg. Oberhausen — Alstaden 09 3:0; Rasensport Oberhausen — Oberhausen 1919 4:1; SV. Osterfeld — Preußen Buschhausen 2:4; Sp. Vgg. Sterkrade — Sterkrade-Nord 3:1; Preußen Krefeld — Dülken 10:1; SC. Lobberich — Union Krefeld 1:5; BV. Merbeck — SV. Moers 7:0; Homberger SV. — Hochheide 6:2; VfB. Kleve — SC. Kleve 2:3.

Berg-Mark

Pokalspiele: Schwarzweiß Barmen — Germania Elberfeld 4:2; FC. Schwelm — Viktoria Düsseldorf 4:2; Ratingen 04 — Solingen-Gräfrath 4:3; Turu Düsseldorf — BC. 05 Düsseldorf 3:0; Solingen 95 — SSvgg. Barmen 2:4; SV. Beyer — VfR. Ohligs 5:0; VfL. Benrath — Schwarz-Weiß Düsseldorf 2:1; Lüttringhausen — Bergneustadt 7:2; Borussia Velbert — SC. 99 Düsseldorf 4:7; Germania Küllenhahn — SSV. Mettmann 2:1; Eller 04 — Sportfreunde Neuß 3:2; Fortuna Düsseldorf — SC. Barmen 3:1; SC. Sonnborn — BV. Bohwinkel 4:2; SSV. Oberkassel — Gerresheim 13 3:1; VfB. Remscheid — Langerfeld 3:2; BV. 04 Düsseldorf — SSV. Haan 6:3; Hertha Düsseldorf — SC. Cronenberg 9:1; SV. Wermelskirchen — Ronsdorf 0:1; SC. Remscheid 09 — Alemannia Düsseldorf 2:2 (für Alemannia); Lintorf — BV. Velbert 0:4; Teutonia Düsseldorf — SC. Dahlhausen 5:3.

Gesellschaftsspiele: SSvgg. Barmen — Schalke 04 (Sa.) 2:1; BV. 04 Düsseldorf — SV. Elberfeld 0:4; Hilden 03 — FC. Ohligs 4:2.

Rheinbezirk

Meisterschaftsspiele: Gruppe 1: Alemannia Aachen — Grün-Weiß Viersen 7:2; Rhenania Köln — Kölner BC. 2:1; Waldhausen — Preußen Dellbrück 1:0; CfR. Köln — Borussia Gladbach 4:2; SC. Düren 03 — SV. Baesweiler 2:0. **Gruppe 2:** Blau-Weiß Köln — Sülz 07 0:2; Bonner FV. — Viktoria Rheydt 5:2; SV. Wickrath — SC. M.-Gladbach 2:3; Jugend Bergheim — VfB. Aachen 1:0; SV. Troisdorf — Kölner SC. 99 2:2. **Gruppe 3:** Mülheimer SV. — Rhenania Würselen 2:2; VfR. Köln — SV. Düren 3:4; Berg.-Gladbach — Odenkirchen 05-07 3:8; SV. Siegburg — Rheydter SV. 0:1.

Gesellschaftsspiel: Tura Bonn — Schalke 04 0:6.

Mittelrhein

Meisterschaftsspiel: FV. Neuendorf — FSV. Boppard 5:2.

Pokalspiele: FV. Niederbieber — FV. Engers 6:3; SC. 1900 Koblenz — SV. Pfaffendorf 4:2.

Hessen-Hannover

Meisterschaftsspiele: Gruppe Nord: Sport Kassel — Hermannia Kassel 6:3; SVg. Göttingen — Grone 0:2; Sp. u. Sp. Northeim — Sp. V. Kassel 2:2. **Gruppe Süd:** Kurhessen Marburg — Kurhessen Kassel 2:0; FV. Horas — Germania Fulda 0:4.

Rund um den Fußball-Sonntag

Die Spiele in Berlin

An der Spree wurde am Sonntag ein reichhaltiges Programm abgewickelt. Das meiste Interesse beanspruchten die Spiele der vierten Pokalhauptrunde. In diesem Wettbewerb feierte Tennis-Borussia vor 12 000 Zuschauern im Poststadion einen sensationellen 10:0- (5:0) Sieg über Viktoria 89. Beide Mannschaften traten in stärkster Besetzung an, doch trat diesmal die technische und taktische Ueberlegenheit Tennis-Borussias klar zu Tage. In den Punktespielen

überraschte der Deutsche Meister

Hertha BSC. seine zahlreichen Anhänger wieder einmal nach der unangenehmen Seite. Nach dem großartigen Kampf gegen den 1. FC. Nürnberg am Vorsonntag langte es im Verbandsspiel gegen Blau-Weiß nur zu einem bescheidenen 1:1 (0:0). Nunmehr ist Hertha BSC. mit acht Verlustpunkten beschwert und hat mit dem Ausgang der Meisterschaft in der Abteilung A nichts mehr zu tun. In Abstiegsgefahr ist in dieser Abteilung der BSC. Preußen nach seiner erneuten Niederlage durch Wedding mit 1:2 (0:1) geraten. In der Abteilung B kommt der Berliner SV. 92 mit seinen Verstärkungen groß in Fahrt. Der VfB. Pankow mußte seine Ueberlegenheit mit 7:1 (4:1) anerkennen.

Hamburger SV. — BK. Kopenhagen 0:0

Der HSV. hatte sich am Sonntag den Boldklubben Kopenhagen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das nach einem interessanten Kampf mit einem schmeichelhaften Unentschieden für die Gäste ausklang. Der HSV. mußte für Horn und Gloede Ersatz einstellen, wodurch der Sturm erheblich an Durchschlagskraft verlor, so daß dieser sich bei der starken dänischen Verteidigung nicht durchsetzen konnte. Bei den Hamburgern gefielen Noack und Sveistrup, die für das Bußtag-Städtespiel mit Berlin aufgestellt sind. Da keine Tore fielen, gestaltete sich der Spielverlauf recht eintönig, und es gab nur einige technische Feinheiten zu bewundern. Einen Vergleich mit der deutschen Spitzenklasse hält die dänische Mannschaft nicht aus.

Altona 93 bezwingt Holstein Kiel

Altona 93 weilte in Kiel und konnte der siggewohnten Holstein-Elf mit 2:1 (0:0) eine verdiente Niederlage beibringen und damit für die zuletzt in Hamburg erlittene 0:7-Schlappe Revanche nehmen. — Im Südbezirk vermochte die führende Arminia Hannover in Braunschweig mit Leu nur 1:1 zu spielen, bleibt aber weiterhin an der Tabellenspitze.

Radfahren

Dülberg-Grimm siegen

Das Ende in Chicago.

Das in der Sonntagnacht zu Ende gegangene Chicagoer Sechstagerennen endete mit dem überlegenen Siege der deutsch-amerikanischen Mannschaft Dülberg-Grimm mit Rundenvorsprung vor der französischen Favoritenmannschaft Letourneur-Guimbrettiere.

Der Held der letzten Stunde, die einen erbitterten Endkampf brachte, war der Dortmunder Franz Dülberg,

der nach einem schweren Sturz mit dem Amerikaner Horan schon nach kurzer Zeit die Fahrt wieder fortsetzte und mit seinem Partner Grimm dem Felde zum Schluß noch eine Bahnlänge abnahm. Schließlich gaben noch Walker-Horder und Hill-Bobby Walthour auf, so daß nur zehn Mannschaften das schwere Rennen durchstanden. Von der siegreichen Mannschaft wurden 4328 Kilometer zurückgelegt. Das Ergebnis: 1. Dülberg-Grimm 333 Punkte; eine Bahnlänge zurück: 2. Letourneur-Gimbrettier 879 Pkt.; 3. Giorgetti-G. Debaets 645 Pkt.; 4. Spencer-Croßley 378 Pkt.; 5. Stockholm-Horan 316 Pkt.; 6. Ritter-Jimmy Walthour 201 Pkt.; 7. Martinetti-Saetta 159 Pkt.; zwei Runden zurück: 8. Coupry-Pecaueux 478 Pkt.; 9. Alb. Buysse-van Buggenhout 365 Pkt.; 10. Mc. Namara-Gaerra 232 Pkt.

Die Stuttgarter Sechstage

Noch immer Rausch-Hürtgen in Stuttgart

Die zweite Nacht des 5. Stuttgarter Sechstagerennens war nicht nur ein finanzieller, sondern auch ein sportlicher Erfolg in jeder Hinsicht. Ungefähr 9000 Zuschauer füllten die Halle bis auf den letzten Platz und wurden Zeugen erbitterter Jagden, die sich mit kurzen Unterbrechungen bis zur Nachtwertung hinzogen. Annähernd 80 Rundengewinne wurden registriert, davon holten sich in erster Linie die überragenden Paare Rausch-Hürtgen, Ehmer-Kroschel und Charlier-Deneef den Löwenanteil. Das Fazit der Nacht war die klare Führung der Kölner Rausch-Hürtgen mit Rundenvorsprung vor Richli-Buschenhagen, denen mit je einer weiteren Runde Abstand Charlier-Deneef und Ehmer-Kroschel folgten.

Die letzten Stunden des ersten Tages gingen ruhig dahin. Gegen 9 Uhr abends stellte der Augsburger Steger die Weiterfahrt ein, und sein Partner Skupinski wurde mit dem Ersatzmann Funda zu einer neuen Mannschaft zusammengetan, die mit zwei Verlustrunden und 9 Punkten eingereiht wurde.

Der Tanz begann

zu Beginn der 10-Uhr-Wertung durch einen Vorstoß von Tonani. Es herrschte fast 1½ Stunden ein wüstes Durcheinander auf der Bahn. Die Wertung, deren einzelne Spurts von Pützfeld, Dayen, Frankenstein, Hürtgen, Pützfeld, Funda, Dayen, Hürtgen, Buschenhagen und Bühler gewonnen wurden, ging vollkommen in der Jagd unter. Als gegen 11 Uhr eine kurze Ruhepause eintrat,

hatten Rausch-Hürtgen die Spitze.

Eine Runde zurück folgten Charlier-Deneef und Ehmer-Kroschel. Auf dem vierten Platz lagen mit vier Verlustrunden Richli-Buschenhagen und die Schweizer Bühler-Gilgen, während die anderen Paare bis zu neun Runden an die Spitzenreiter verloren hatten. Kleine Plänkeleien der im Hinterfelde liegenden Mannschaften gaben erneut Veranlassung zu schweren Jagden. Die Vorstöße rissen überhaupt nicht mehr ab. Diesmal gingen Richli-Buschenhagen als Sieger hervor und machten drei ihrer vier Verlustrunden gut, so daß sie auf den zweiten Platz hinter den noch immer mit Rundenvorsprung führenden Rausch-Hürtgen rückten. Mit der Nachtwertung um 2.30 Uhr, in deren 10 Spurts sich van Kempen, Richli, van Kempen, Richli, Richli, Altenburger, Richli, Charlier, Bühler, van Kempen und Richli die fünf Punkte holten, waren die Ereignisse der äußerst kampfreichen Nacht erschöpft. Das abgekämpfte Feld gönnte sich nun die wohlverdiente Ruhe und umkreiste die Bahn bis zur Neutralisation in mäßigem Tempo.

Am Sonntagnachmittag hatten sich etwa 2000 Zuschauer eingefunden, die aber außer den Wertungsspurts und kampflosen Rundengewinnen der im Hinterfelde liegenden Mannschaften nichts zu sehen bekamen. Die Spurtsieger der ersten Abteilung waren Deneef, Pützfeld, Gilgen, Altenburger und Frankenstein; in der zweiten Serie Pützfeld, Deneef, Richli, van Kempen und Pützfeld. Nach 43 Stunden ergab sich folgender Stand: 1. Rausch-Hürtgen 25 Punkte; eine Runde zurück: 2. Richli-Buschenhagen 121 Pkt.; zwei Runden zurück: 3. Charlier-Deneef 90 Pkt.; 4. Ehmer-Kroschel 22 Pkt.; vier Runden zurück: 5. van Kempen-Frankenstein 94 Pkt.; 6. Funda-Skupinski 36 Pkt.; 7. Peix-Dayen 35 Pkt.; sechs Runden zurück: 8. Kilian-Pützfeld 75 Pkt.; 9. Gilgen-Bühler 67 Pkt.; sieben Runden zurück: 10. Altenburger-Dumm 51 Pkt.; neun Runden zurück: 11. Tonani-Merlo 36 Pkt. Zurückgelegt waren um diese Zeit 1041,460 Kilometer.

Deutsche Schwimmersiege in Wien

Am Internationalen Schwimmfest des Wiener Damen-SV „Danubia" im Dianabad beteiligte sich eine aus mehreren Damen und Herren bestehende Staffel von Poseidon Leipzig. Die Sachsen gaben am ersten Tage, an dem als Vertreter des deutschen Gesandten in Wien Gesandtschaftssekretär Rieth den Kämpfen beiwohnte, Proben ihres hervorragenden Könnens und gestalteten fast alle Starts siegreich.

Einen Doppelerfolg hatte Hertha Wunder zu verzeichnen. Sie holte sich das 200-Meter-Brustschwimmen in 3:20 vor Frl. Spaun (Danubia) mit fast 7 Sek. Vorsprung und schlug über 400 Meter Kraul in 6:43,4 die auch in Deutschland bekannte Gustl Fleischer mit 5 Meter. Den gleichen Wettbewerb der Herren entschied der Leipziger Eckstein in 5:26,2 vor dem Hakohaner Guth (5:31,4) zu seinen Gunsten. Durch Frl. Grube, die das Rückenschwimmen über 100 Meter in 1:32 vor Frl. Breitmann, Hakoah (1,35,2), gewann, kamen die Leipziger zum vierten Erfolg. Im gleichen Rennen der Herren belegte Schumann (Leipzig) in 1:17,2 den zweiten Platz hinter Koller (EWASC), der in 1:13,4 gewann. In den Staffeln triumphierten die Einheimischen. EWASC holte sich die 4 mal 100 Meter Kraul in der neuen Rekordzeit von 4:23,4 vor Poseidon (4:25) und über 6 mal 33,3 Meter Kraul mußten die Leipziger Damen die Ueberlegenheit von Danubia anerkennen.

Der neueste Rekord von Ismayr

Der Münchener Schwergewichtler Ismayr wartete in seiner Heimatstadt abermals mit neuen Rekorden auf. Er verbesserte im beidarmigen Drücken seinen deutschen Rekord von 207 auf 207½ Pfund, scheiterte aber am Weltrekord, da er die 210 Pfund nicht sauber genug zur Hochstrecke brachte. Im beidarmigen Reißen schaffte er 220 Pfund und verbesserte damit den Weltrekord im Olympischen Dreikampf von 695 auf 700 Pfund.

Möller Letzter in Brüssel

Die gut besuchte Veranstaltung im Brüsseler Wintervelodrom am Samstag gipfelte in den Steherrennen, in denen der Hannoveraner Erich Möller im Gesamtergebnis auf den letzten Platz hinter Grassin und Linart endete. Möller kam zwar im ersten Lauf über 20 Kilometer 200 Meter hinter dem in 18:56 siegreichen Grassin als Zweiter ein, da Linart durch Motorschaden sechs Runden verlor. Im zweiten Lauf über 40 Kilometer fiel der Hannoveraner aber stark ab und endete sieben Runden zurück als Letzter. Den Sieg holte sich hier Linart in 37:16,4 vor Grassin, der 250 Meter verlor. — Im Fliegerkampf der Berufsfahrer zeigte sich der belgische Meister Scherens erneut dem französischen Meister Faucheux überlegen und gewann im Gesamtklassement mit 3 Punkten vor Faucheux (4), Bergamini (5) und Arlett (6).

Boxen

Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer

Die Vorrundenkämpfe um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer wurden am Wochenende mit zwei weiteren Begegnungen fortgesetzt. In Beuthen besiegte der ABC Breslau den BC Oberschlesien Beuthen 10:6, obwohl die Breslauer ohne ihren Schwergewichtler antraten und die beiden Punkte kampflos abgeben mußten.

Den zweiten Kampf lieferten sich in Hamborn Sportsmann Hamborn und BC 20 Dortmund. Mit 12:4 Punkten blieben die Dortmunder leichte Sieger.

Guter Sport im Kölner Kleinring

Die dritte Veranstaltung im Kölner „Ständigen Ring" am Samstagabend hatte nicht den Erfolg der vorhergehenden Kampftage aufzuweisen. Einleitend hatte Platt (Dortmund) den alten Ringfuchs Kruse (Hamburg) zum Gegner und landete einen verdienten Punktsieg. Nach langer Pause stellte sich Fritz Ensel wieder im Ring vor, der gegen den ehemaligen deutschen Meister Fritz Reppel zu einem k. o.-Siege in der vierten Runde kam. Den schönsten Kampf lieferten sich Dan Schint (Köln) und Stroucks (Düsseldorf). Er wurde „ohne Entscheidung" gegeben.

Tennis

Deutsche Tennisniederlagen in Göteborg

Im Göteborger Hallentennisturnier vermochte sich in den Vorschlußrundenbegegnungen lediglich Frl. Hammer erfolgreich durchzusetzen, während die übrigen Berliner Teilnehmer auf der ganzen Linie geschlagen wurden. Frl. Hammer fertigte die schwedische Meisterin Frau Fick leicht 6:4, 6:0 ab und trifft nun im Finale des Einzels auf Frl. Stöckel (Kopenhagen), die Frl. Kallmayer 6:1, 6:4 aus dem Rennen warf. Bei den Herren erreichte der dänische Meister Ulrich durch seinen Sieg von 6:1, 7:5 über Hänsch (Berlin) die Schlußrunde, und im Herrenvierer qualifizierten sich die Gebrüder Thorén (Schweden) mit 6:4, 6:4 über das Berliner Paar Schwenker-Hänsch für das Endspiel. Schließlich unterlagen im gemischten Doppel Frl. Kallmayer-Schwenker dem dänischen Paar Sperling-Frl. Stöckel 5:7, 8:6, 1:6.

Aus Westdeutschland

Aus dem Ruhrbezirk

Der Rächer der Verbrecher

Ein Essener Landgerichtsrat bekommt eine Höllenmaschine

Am Samstagvormittag bekam der Landgerichtsrat Wilhelmi, der Vorsitzender einer Essener Strafkammer ist, durch die Post ein Paket zugestellt. In diesem Paket befand sich eine Zigarrenkiste, die den Landgerichtsrat zur „Hölle" schicken sollte. In der verschlossenen Kiste waren nämlich auf einem Brettchen Revolverkugeln angebracht, die beim Oeffnen durch eine neben dem Brettchen festgemachte Rasierklinge zur Entzündung gebracht werden sollten. Aber die eigenartige Höllenmaschine funktionierte nicht. In der Kiste lag ferner ein Brief an den Landgerichtsrat, in dem sich der Absender wegen der „Bluturteile" beschwert und androht, es würden noch mehr Personen vom Landgericht aus dem Wege geräumt werden. Die Kiste und der Brief, der aus Zeitungsbuchstaben zusammengesetzt war, wurden sofort der Kriminalpolizei übergeben. Es steht noch nicht fest, ob es sich um einen üblen Scherz oder um einen tatsächlichen Anschlagsversuch handelt.

Ungetreuer Kassierer festgenommen

27 000 RM. unterschlagen

In Duisburg-Hamborn wurde ein früherer Kassierer eines Hochfelder Werkes festgenommen, der Unterschlagungen in Höhe von 27 000 RM. zum Schaden seiner Firma verübt hatte. Die Verfehlungen versuchte der Angestellte durch Falschbuchungen zu verdecken.

Mülheim-Ruhr. Die Unregelmäßigkeiten bei der Mülheimer Ortskrankenkasse. Der, wie gemeldet, am 6. November freiwillig aus dem Leben geschiedene Oberinspektor Karl Seifert von der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse hat, wie die inzwischen vorgenommenen Revisionen ergeben haben, im Laufe der letzten Jahre erhebliche Veruntreuungen begangen. Auf Grund der erfolgten Anzeige bei der Kriminalpolizei ergaben die bisherigen Ermittlungen, daß Seifert in zahlreichen Fällen Zahlungsanweisungen fingiert und hiermit vornehmlich private Rechnungen beglichen hat. Anhaltspunkte dafür, daß Seifert Mittäter gehabt hat, haben sich bisher nicht ergeben. Die Verfehlungen reichen mehrere Jahre zurück. Wie hoch die Veruntreuungen sind, kann erst nach Abschluß der Untersuchung gesagt werden. Seifert hat nach den in seiner Wohnung vorgefundenen Rechnungen ganz erheblich über seine Verhältnisse gelebt, u. a. sich im Sommer ds. Js. ein Automobil angeschafft. Angeblich hatte er sich zum Ankauf des Automobils von einem Angestellten der Ortskrankenkasse einen größeren Geldbetrag geliehen.

Duisburg. Ein Einbrecher angeschossen und schwer verletzt. Nachmittags wurden im Stadtteil Kaßlerfeld zwei der Polizei als Trinthalleneinbrecher bekannte Personen beobachtet, wie sie Zigaretten zum Kauf anboten. Als die Polizei zu ihrer Festnahme schreiten wollte, ergriff einer der Verdächtigen die Flucht, während der andere verhaftet werden konnte. Ein Polizeibeamter nahm die Verfolgung des Flüchtenden auf, stellte ihn auch und versuchte, ihm Handfesseln anzulegen. Der Festgenommene ging tätlich gegen den Beamten vor und versuchte, ihm die Schußwaffe zu entreißen. In seiner Bedrängnis gab der Polizist zwei Schüsse auf seinen Angreifer ab, wovon einer in den Rücken ging. Trotz seiner schweren Verletzung vermochte der Einbrecher nochmals zu entweichen und Zuflucht in einem Keller suchen. Hier wurde er später aufgefunden und auf Grund seiner schweren Verletzung in ein Krankenhaus gebracht. Eine Nachforschung in der Wohnung des Festgenommenen förderte außer einer Menge Einbrecherwerkzeug auch größere Posten Diebesgut zu Tage.

Bergisches Land und Südwestfalen

Rendant Müsse flüchtig und festgenommen

Er nahm noch eine größere Summe mit

Gegen den Rendanten Müsse von der Amtssparkasse des Amtes Keppel in Dahlbruch, der beschuldigt wird, durch unverantwortliche Kredit- und Wechselgeschäfte den Zusammenbruch der Sparkasse verursacht zu haben, ist jetzt Haftbefehl erlassen worden. Als dieser vollstreckt werden sollte, stellte sich heraus, daß Müsse nicht zu ermitteln war. Es wurde festgestellt, daß er sich bereits am 8. Oktober einen Auslandspaß besorgt hat und bei Bekanntwerden der Verfehlungen mit einer größeren Summe geflüchtet ist.

Weiter wird aus Mülheim-Ruhr gemeldet: Auf Grund eines Haftbefehls des Amtsgerichts in Hilchenbach wurde in einer Wirtschaft in Mülheim-Dümpten der seit einiger Zeit flüchtige Sparkassenrendant Fritz Müsse festgenommen. Müsse steht als Rendant der Sparkasse Keppel in Dahlbruch im dringenden Verdacht der Unterschlagung und Untreue. Er hatte ohne Genehmigung des Sparkassenvorstandes zwei Firmen Kredite von zusammen 336 000 RM. bewilligt, die größtenteils verloren sein werden; auch haben sich inzwischen weitere Unregelmäßigkeiten durch die Revisoren feststellen lassen.

Wuppertal. Die Stadt verliert einen Prozeß. Vor dem Oberlandesgericht in Dresden wurde ein Prozeß der Stadt Wuppertal als Rechtsnachfolgerin der früheren Stadt Barmen gegen einen früheren Barmer Beigeordneten zu Ungunsten der Stadt entschieden. 1928 waren in einem städtischen Werk in Barmen Unterschlagungen in Höhe von 50 000 Mark aufgedeckt worden, die ein inzwischen verstorbener Stadtamtmann begangen hatte. Die Stadtverwaltung Barmen machte den Beigeordneten, Baurat Zur Nieden, zum Teil mitverantwortlich, weil er es an der nötigen Sorgfalt habe fehlen lassen. Entgegen dem Gutachten von zwei Sachverständigen reichte die Stadtverwaltung Klage gegen den inzwischen zum Generaldirektor der städtischen Werke in Leipzig ernannten Baurat ein. Neben diesem Prozeß lief noch eine Klage gegen das Gemeinschaftswerk Hattingen, das verurteilt wurde, 12 500 Mark als Schadensersatz zu leisten. Die Klage gegen Zur Nieden dagegen wurde vom Landgericht in Leipzig abgewiesen. Die daraufhin beim Oberlandesgericht in Dresden eingelegte Berufung wurde verworfen.

Solingen. 1500 Strafverfügungen wegen Schulstreiks. Wegen des kürzlichen Schulstreiks sind 1500 Strafverfügungen gegen die Eltern der Kinder, die sich an diesem beteiligten, ergangen. Da die große Mehrheit der Eltern Einspruch erhoben hat, wird sich der Strafrichter damit beschäftigen. Viel Aussicht wird der Einspruch allerdings nicht haben, nachdem das Kammergericht erst kürzlich den Schulstreik als strafbare Schulversäumnis bezeichnet hat.

Werl. Lohngeldraub. In den späten Abendstunden wurde auf dem Röhrenwerk der Standard-Separatoren ein Lohngeldraub verübt. Bisher unbekannte Burschen dangen in den Meisterraum der Fabik ein und raubten dort Lohngelder in Höhe von 500 Mark. Obwohl die Ermittlungen sofort aufgenommen wurden, konnte man der Täter noch nicht habhaft werden.

Werl. Tragisches Ende eines Lastzugbremsers. In der Nacht bemerkte plötzlich auf der Unnaer Straße in der Nähe von Werl der Beisitzer eines Lastzuges, der sich mit einer Ladung von 250 Zentnern Weizen auf der Fahrt nach Duisburg befand, daß der Bremser des Anhängers in schwer verletztem Zustande auf der Straße lag. Es wurde festgestellt, daß der junge Mann vermutlich auf seinem Posten eingeschlafen, aus dem Bremserhäuschen gefallen und unter den Anhänger geraten ist. Er wurde von den Rädern erfaßt und überfahren. Nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus, ist der Bedauernswerte, der die Fahrt zum erstenmal mitmachte, gestorben. Der Lastzug befand sich bereits 20 Stunden unterwegs. Der Vorfall ist umso tragischer, da der Verunglückte der einzige Ernährer seiner hoch betagten Eltern war.

Unna. Tödlicher Sturz vom Leitungsmast. Der 60 Jahre alte Elektriker Peter Jungbluth aus Unna war nachmittags damit beschäftigt, auf einem Kirmesplatz elektrische Leitungen anzulegen. Dabei stürzte er von einem Leitungsmast ab und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Münsterland, Ostwestfalen

Raubmörder Baerens gesteht

Er wollte zuerst nur gestohlen haben — Das geraubte Geld in St. Pauli verjubelt

Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat der dort verhaftete Peter Baerens, nachdem er erst geleugnet hatte, nach einem eingehenden Verhör gestanden, den Mord an der Chrstine Rollier in Laer bei Burgsteinfurt verübt zu haben. Als er sich der Polizei stellte, geschah es unter der Angabe er habe in Laer einen Diebstahl verübt. Von der Ermordung wollte er nichts wissen, doch konnte er sein Leugnen angesichts des erdrückenden Beweismaterials nicht aufrechterhalten. Er gestand schließlich, daß er die Rollier erst geschlagen und dann den Diebstahl ausgeführt habe. Im ganzen will er 260 Mark erbeutet haben, von denen er nur noch fünf Pfennige bei sich hatte. Das Blutgeld hatte er in den zwei Tagen in St. Pauli verjubelt. Irgendwelche Reue zeigte der Mörder bei seinem Geständnis nicht.

Münster. Auf den Schienen tot aufgefunden. In der Nacht bemerkte der Streckenwärter auf den Gleisen der Strecke Münster-Osnabrück in der Nähe der Schleuse des Dortmund-Emskanals eine verstümmelte männliche Leiche. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich um einen 22 Jahre alten Insassen der Provinzialheilanstalt Mariental, der sich aus der Anstalt entfernt hatte.

Burgsteinfurt. Der neue Bürgermeister. Die Wahl des juristischen Hilfsarbeiters Dr. Walter Schumann zum Bürgermeister der Stadt Burgsteinfurt ist vom Regierungspräsidenten auf eine Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt worden. Die Einführung des neuen Bürgermeisters in sein Amt erfolgt in den nächsten Tagen.

Minden. Der Knecht als Brandstifter. Gegen 20 Uhr brach in der Scheune des Landwirts Finke in Friedewalde ein Schadenfeuer aus, dem das ganze mit ungedroschenem Getreide gefüllte Gebäude zum Opfer fiel. Den Begleitumständen nach war Brandstiftung zu vermuten. Die unverzüglich aufgenommenen Ermittlungen der Landeskriminalpolizeistelle in Bielefeld im Verein mit der örtlichen Landjägerei lenkten den Tatverdacht auf den bei dem Geschädigten beschäftigten 21jährigen Knecht. Nach eingehenden Nachforschungen wurde dieser auch der vorsätzlichen Brandstiftung überführt und legte ein umfassendes Geständnis ab. Als Grund der Tat gab er an, auf seinen Arbeitgeber verärgert gewesen zu sein, weil dieser ihm keine Lohnerhöhung gegeben habe.

Vom Mittel- und Oberrhein

Neues aus der Affäre von Lacum

Wo sind seine Edelsteine geblieben?

Bei der weiteren Durchsuchung der Hinterlassenschaften Heinz von Lacums in Bingen fand man eine Mappe mit Briefen, Rechnungen usw. über erworbene Edelsteine. Heinz von Lacum muß, nach diesen Belegen zu schließen, eine größere Menge von Brillanten, Rubinen, Smaragden usw. gekauft haben. Auch fanden sich in dieser Mappe Abrechnungen eines holländischen Juwelenhändlers über vorgenommenes Schleifen von Diamanten. Wo die Juwelen hingekommen sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Aus diesen Käufen erklärt sich auch, wo das Geld, das Lacum bei den Banken aufnahm, hingekommen ist.

Eine Festnahme zum Odenwälder Mord

Ein Bäckergeselle der Täter?

Der Polizei in Worms gelang es, einen 19jährigen Bäckergesellen aus Heinersgrün festzunehmen, der nach einem Funkspruch des Landeskriminalpolizeiamtes Darmstadt vom 9. November dringend verdächtig ist, am 6. November zwischen Elsbach und Erbach im Odenwald den Mord an einem Dienstknecht begangen zu haben. Der Festgenommene wurde nach eingehendem Verhör dem Landeskriminalpolizeiamt zugeführt. Der Bäckergeselle hatte auf der Durchreise in Worms übernachtet.

Ueber die Ermittlungen zu dem Mord an einem Knecht zwischen Elsbach und Erbach im Odenwald verlautet noch aus Erbach: Die gesuchten drei Wanderburschen, die in der Nähe der Mordstelle bei Elsbach gesehen wurden, sind in Bensheim ermittelt und vernommen worden. Sie konnten für die Zeit der Tat ihr Alibi einwandfrei nachweisen, so daß kein Verdacht der Täterschaft mehr auf sie fällt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei nach anderer Seite gehen weiter.

Der Mädchenmord in Honnef aufgeklärt

Ein Metzgergeselle geständig

Der Metzgergeselle Hermann Coenen aus Bilsdorf bei Bergheim a. d. Erft, 19 Jahre alt, hat eingestanden, die 25jährige Anna Fuchs aus Honnef ermordet zu haben. Der Mörder hat die Fuchs mit einem Strick erdrosselt und alsdann an der Bank im Walde aufgehängt.

Gladbach-Rheydt. Aufgeklärter Raubüberfall. In der Nacht war der Nachtwächter der Firma Goertz, Clay und Co. in Gladbach-Neuwerk, wie gemeldet, von zwei Räubern hinterrücks überfallen und gefesselt worden. Die Polizei hat jetzt als Hauptschuldigen einen im Betrieb dieser Firma beschäftigten Druckereiarbeiter ermittelt und festgenommen. Einem Mittäter ist man auf der Spur. Der Festgenommene hat auch Genossen für einen Ueberfall auf den Betriebsleiter gesucht. Er gibt zu, die beiden Ueberfälle geplant zu haben, bestreitet aber noch, an der Ausführung beteiligt gewesen zu sein.

Köln. Straßenräuber festgenommen. Mittags gegen 12.30 Uhr wurde ein Bote der Ver. Dachpappenfabriken in Köln vor dem Eingang zur Fabrik von einem Manne überfallen, vom Fahrrad geworfen und zu Boden geschlagen. Der Räuber entriß ihm dann eine Aktentasche mit 350 RM., die der Bote von der Reichsbank geholt hatte. Der Räuber flüchtete in ein Haus und versteckte sich dort, wurde aber von seinen Verfolgern herausgeholt. Das Geld nahm man ihm ab. Es handelt sich um einen 20jährigen Arbeitslosen aus Köln-Mülheim. Waffen hatte der Täter nicht.

Adenau. Die 30-Tage-Fahrt auf dem Nürburgring beendet. Der Welt größte Prüfungsfahrt für Kraftfahrzeuge wurde am Samstagmorgen 11 Uhr beendet. In 30 Tagen und Nächten wurde der Nürburgring von den 20 gestarteten Fahrzeugen 16 100 mal umkreist. Die zurückgelegte Strecke beträgt 455 022,136 Kilometer. Durch diese Prüfungsfahrt ist die Wirtschaftlichkeit des deutschen Kraftfahrzeuges glänzend bewiesen worden. Nach der Einfahrt der 20 Wagen fand die Veranstaltung mit einer Feier ihren Abschluß.

Bonn. Fehlbetrag von 1 Mill. RM. In der Stadtverordnetensitzung führte anstelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeisters der erste Beigeordnete Dr. Dühl aus, daß das Rechnungsjahr 1931-32 wahrscheinlich mit einem Fehlbetrage von einer Million Mark abschließen werde. Die Verwaltung hoffe jedoch, daß durch Reich und Preußen wirksame Hilfe geboten werde, damit der Fehlbetrag erheblich verringert werden könne. Weiter wurde von Verwaltungsseite mitgeteilt, daß die pädagogische Akademie in Bonn nicht wie in anderen Städten geschlossen werde, man hoffe, am 1. April nächsten Jahres den Neubau seiner Bestimmung übergeben zu können.

Trier. Schwierige Verhältnisse im Kreise Trier-Land. Der Kreisausschuß des Kreises Trier-Land hatte die Einführung der vom preußischen Minister des Innern verfügten Erhöhung der Provinzialumlage zur Sanierung der Landesbank der Rheinprovinz abgelehnt, da sie untragbar sei und der Kreis noch 850 000 RM. Steuerrückstände aufzuweisen habe. Nunmehr hat die Regierung zu Trier in Verfolg der vom Minister gegebenen Richtlinien die zwangsweise Einführung der erhöhten Provinzialumlage für den Kreis Trier-Land verfügt.

Aus niederrheinischen Landen

Düsseldorf. Ein Schwarzbezieher elektrischen Stromes verhaftet. Der in Urdenbach wohnende Gasthofbesitzer Rödermund ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden, weil er sich einen Anschluß zum Schwarzbezug elektrischen Stromes angelegt hatte. Rödermund hatte sich von dem Stromnetz der Rheinischen Bahngesellschaft, die den Stadtteil Urdenbach mit Strom versorgt, den Anschluß hergestellt, durch den er einen Motor betrieb. Die Verfehlungen Rödermunds liegen schon vier Jahre zurück. Wieviel Strom Rödermund unberechtigterweise dem Netz der Rheinbahn entzogen hat, steht noch nicht fest, ebenso noch nicht die jedenfalls beträchtlichen Schadenersatzforderungen der Rheinbahn.

Düsseldorf. Mörder Hanrath in Bedburg-Hau. Der Mörder der Frau Braunsdorf, der Drogist Hanrath, ist in die Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau zur Untersuchung seines Geisteszustandes überführt worden. Es handelt sich um eine allgemein übliche Untersuchung des Täters, die nicht durch etwa begründete Zweifel an dessen Zurechnungsfähigkeit bedingt ist.

Düsseldorf. Verhafteter Betrüger. Wegen Unterschlagung von Waren in Höhe von 30 000 Mark wurde hier ein aus Schlesien stammender Vertreter festgenommen. Der Festgenommene hat seiner Firma fingierte Warenbestellungen zugeleitet und die Ware dann anderweitig für sich verkauft.

Düsseldorf. Folgenschwerer Leichtsinn mit der Schußwaffe. Am Abend verletzte ein kaufmännischer Lehrling seinen Freund, einen Bäckerlehrling, durch einen Pistolenschuß schwer. Die jungen Burschen hantierten auf der Kronprinzenstraße mit einem Trommelrevolver. Hierbei ist der Täter vermutlich ungewollt an den Abzug der Schußwaffe gekommen, worauf sich die Waffe entlud. Die Kugel drang dem in der Nähe stehenden Bäckerlehrling in den Bauch und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Täter gibt an, die Pistole auf dem Hofe des städtischen Fürsorgeheims beim Sortieren von Wäschestücken in einem Karton gefunden und an sich genommen zu haben.

Krefeld. Ein 14jähriger begeht Selbstmord auf den Schienen. Morgens fand ein Wärter auf der Eisenbahnstrecke Trompet-Homberg die Leiche eines 14jährigen Jungen, der am Abend vorher vom Zuge überfahren worden sein muß. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor. Ursache und Personalien sind noch nicht festgestellt.

Geldern. 25 Jahre landwirtschaftliche Schule. Im Mittelpunkt der diesjährigen Hauptversammlung der ehemaligen Schüler der Landwirtschaftsschule zu Geldern am 18. November im Schützenhause zu Geldern wird die Feier des 25jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Schule stehen. Es wird ein Rückblick auf die Geschichte der Landwirtschaft und der Landwirtschaftsschule im Kreise Geldern im Laufe der verflossenen 25 Jahre gehalten werden. Außerdem wird der Dezernent für Unterrichtswesen bei der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn, Oberlandwirtschaftsrat Dr. Stenkhoff, einen Vortrag halten.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 16. November 1931.

Der Stein

Wer wälzt von deinem Grab den Stein?
Wer läßt hinab den Sonnenschein?
Den Sonnenschein, den du geliebt,
den Sonnenschein, der Leben gibt.

O fände doch in deine Gruft
den Weg die linde Sommerluft!
Der Stein läßt ein nicht einen Hauch,
auf meinem Herzen liegt er auch.

———

Die Aufbewahrung von Röntgenfilme

Für die Verwendung und Aufbewahrung von Röntgenfilmen in Betrieben des Gesundheitsdienstes und der Wohlfahrtspflege hat jetzt auf Grund des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 der Minister des Innern für sein Bereich mit dem Volkswohlfahrtsminister die nötigen Sicherheitsvorschriften getroffen, die am 1. Januar 1932 in Kraft treten. Sie gelten für Röntgenzellhornfilme in den genannten Betrieben, z. B. Krankenhäusern, Entbindungsheimen, Tagesstätten, Beratungs-, Fürsorge-Behandlungsstellen, in Betrieben der freien Aerzte usw. Die Vorschriften gelten nicht, wenn ausschließlich Röntgen-Sicherheitsfilme verwendet werden. Ein Merkblatt gibt über die Handhabung, Lagerung und Höchstmenge Auskunft. Die Bildstreifen dürfen nicht dauernd frei umherliegen. Ihre Verwahrung in Krankenräumen selbst ist nicht gestattet. Die beschäftigten Personen sind auf die Gefahren aufmerksam zu machen. Rauchen ist verboten. In Lagerräumen dürfen keinen offenen Flammen sein und die Filme nicht an Oefen stehen. Sonnenbestrahlung ist zu vermeiden.

———

145 Eier auf den Kopf

Die inländische deutsche Eiererzeugung wird für das Jahr 1930 auf 6 Milliarden und die Einfuhr auf 2,8 Milliarden Stück geschätzt. Der durchschnittliche Verbrauch beider Arten beträgt in Deutschland etwa 145 Stück auf den Kopf der Bevölkerung im Jahr. Nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamts ergibt sich für 1930 an Einfuhr von Eiern ein Gewicht von 188 554 Tonnen. Hiervon wurden rund 74 Prozent mit der Eisenbahn befördert, die in den Erhebungen der Deutschen Reichsbahn erfaßt wurden. Der Rest verteilt sich auf den Wasserweg, den Kraftwagen und andere Fahrzeuge. Wir bekommen hauptsächlich Eier aus den Niederlanden, Polen, Rußland, Bulgarien, Rumänien, Belgien, Jugoslawien, Dänemark, Ungarn, Italien, Lettland, der Tschechoslowakei und überseeischen Ländern. Als Empfangsgebiete sind zu erwähnen Berlin, Frankfurt a. M., Mannheim, Leipzig, München, Köln, Hamburg und Breslau. Den Aufzeichnungen der Güterbewegung sind aber gewisse Grenzen gesetzt. Kleinsendungen bis zu 500 kg. werden überhaupt nicht erfaßt und die an der Grenze mit neuen Frachtbriefen aufgelieferten Sendungen z. T. nicht als Auslandsverkehr. Weiter abgefertigte Güter können u. U. doppelt, als Einfuhr und Inland, nachgewiesen w[illegible]

———

Vom Wetter

Die Wetterdienststelle Essen meldet: Ueber Skandinavien hat sich ein kräftiges Hochdruckgebiet aufgebaut, das seinen Einfluß auch bis Westdeutschland erstreckt. Das umfangreiche Tiefdrucksystem, das am Sonnabend westlich vor Island lag, und dessen v-förmige Ausläufer über den englischen Kanal haben sich angefüllt. Auch über Spanien steigt der Druck ziemlich stark an, sodaß sich ein langgestreckter Rücken hohen Druckes von Südwest- bis Nordeuropa ausbilden wird.

Das über dem Mittelmeer liegende Tiefdruckgebiet hat auf West- und Mitteldeutschland keinen Einfluß.

Vorhersage für Montag: Sehr schwache Winde aus wechselnden Richtungen, nachts Temperaturen nahe dem Gefrierpunkt. Früh vielerorts dunstig bis neblig, tagsüber wolkig, zeitweise auch leichte Aufheiterung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters.

———

÷ **Verlegung der Müllabfuhr.**

Der Magistrat erläßt in unserem heutigen Inseratenteil eine Bekanntmachung, wonach die Müllabfuhr wegen des Buß- und Bettages für den für Mittwoch bestimmten Bezirk auf Sonnabend verlegt wird. (Siehe Bekanntmachung!)

÷ **„Wenn du noch eine Mutter hast".**

Dieses groß angelegte Lebensbild in vier Akten wird am Buß- und Bettag im Evangl. Gemeindehaus zur Aufführung gelangen. Wer in der Bußtagsstille ein Leben der Gegenwart an sich vorüberziehen lassen will, sehen was wahre Mutterliebe zu dulden vermag, wie ein junges Leben, irregeführt durch die Welt wieder zurückfindet zu seinem Gott, der höre die Sprache des Autors, die durch die Darsteller, (die durch die Aufführung von „Seelen in Not" bekannt sind), in glänzender Weise in die Wirklichkeit versetzt wird.

÷ **Oeffentliche Kundgebung der NSDAP.**

Heute abend 8,30 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Schwerte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei eine öffentliche Kundgebung im Lokale Wilkes, Bahnhofstraße, in der das Reichstagsmitglied Emil Stürz-Hattingen über das Thema „Brüning, Hitler oder Thälmann" spricht.

× **Staatspolitischer Vortragsabend.**

Die Landesabteilung Westfalen der Reichszentrale für Heimatdienst veranstaltet am kommenden Freitag, den 20. ds. Mts., einen staatspolitischen Vortragsabend in der Aula des Gymnasiums. Wohlfahrtsamtsleiter Siebenkotten spricht über das hochaktuelle Thema: „Wie kommen wir durch diesen Notwinter?", während Dipl.-Handelslehrer Schade einen Lichtbildervortrag hält über „Deutschland fordert Sicherheit und Abrüstung". Jedermann ist zu diesen interessanten und belehrenden überparteilichen Vorträgen herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei.

÷ **Eine schöne Schülerarbeit**

ist augenblicklich in dem Schaufenster unserer Buchhandlung in der Bahnhofstraße ausgestellt. Die 1. Klasse der Marktschule hat unter Anleitung und Aufsicht des Herr Rektors Breuking eine Reliefkarte der Stadt Schwerte und der näheren Umgebung angefertigt, die von sehr viel Fleiß und Arbeitsliebe zeugt. Die Karte, die im Maßstabe 1:3000 angefertigt ist, zeigt unsere alte Ruhrstadt sehr deutlich in ihrer Lage eingangs des Sauerlandes. Die stadtumgebenden Berge sind plastisch sehr gut dargestellt, wie auch die Linienführung des Ruhrflusses und der Staatsbahnverbindungen von genauester Darlegung zeugen. Man kann den Schülern zu diesem Werk nur gratulieren und eine Ansicht dieser Arbeit nur empfehlen.

÷ **Nicht Betriebsvermögen des Mannes: Darlehen, die die Ehefrau aufnimmt.**

Zur Einheitsbewertung hat der Reichsfinanzhof wieder ein beachtliches Urteil gefällt. Darlehen, die eine Ehefrau für den Betrieb ihres Mannes nur deshalb aufgenommen hat, weil auf Verlangen des Geldgebers ein ihr gehöriges Grundstück als Sicherheit bestellt worden ist, können dem Betriebsvermögen des Ehemannes nicht zugerechnet werden.

÷ **Vorübergehende Arbeit und Unterstützung.**

Verrichtet ein Arbeitnehmer eine vorübergehende oder geringfügige Beschäftigung im Sinne des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Versicherung, so kann ihm nach einem Urteil des zuständigen Spruchsenats die Unterstützung nicht aus dem Grunde versagt werden, weil er durch diese Arbeit dem Markt nicht zur Verfügung steht. Eine Beschäftigung ist auch dann geringfügig, wenn nach der voraussichtlich tatsächlichen Gestaltung des Verhältnisses die angegebenen Grenzen der Arbeitszeit und des Entgelts nicht überschritten werden.

———

Buß- und Bettag-Wohltätigkeitskonzert des Oestl. MGV.

Wie ja bereits zur Genüge bekannt, gibt der Oestl. M.-G.-V. Schwerte am kommenden Mittwoch (Buß- und Bettag), nachmittags 5 Uhr, ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten der Schwerter Winterhilfe. Wir möchten an dieser Stelle auf das Programm der Mitwirkenden aufmerksam machen. Das Klempt-Vokal-Terzett singt außer Terzetten von Brahms und Herzogeng „Die Allmacht" von Schubert, die Begleitung hat der Dirigent des Vereins: Fred Peters, Schwerte, übernommen. Die Laug'sche Kammermusik Hagen spielt ein vollständiges Kammermusikwerk (Klaviertrio Es-dur von Beethoven) und außerdem einzelne Sätze aus Kammermusikwerken von Tschaikowsky und Arensky. Ganz besonders möchten wir noch auf den Solisten des Abends (Hans Foizel-Hagen) aufmerksam machen, welcher die Klaviersonate b-moll v. Chopin spielt. Dieses gewaltige Klavierwerk ist ganz besonders passend für den stillen Buß- und Bettag. Der Oestl. M.-G.-V. Schwerte und sein Dirigent Fred Peters, Schwerte, haben sich mit großer Begeisterung für das große Gelingen und den edlen Zweck dieses Konzerts eingesetzt. Wir möchten nun wünschen, daß dieses nicht alltägliche Konzert im Interesse der Aermsten der Armen der Stadt Schwerte und der kulturfördernden und volksbildenden Bestrebungen des Vereins durch Massenbesuch belohnt werde, als Anerkennung der guten Tat des Oestl. M.-G.-V. Schwerte und aller Mitwirkenden.

———

Musikalischer Abend des Evangl. Elternbundes

Stimmen der Zeit waren es, die gestern abend im vollbesetzten Saal des evangl. Gemeindehauses auf Schallplatten zu Gehör gebracht wurden. Im heutigen Kampf zwischen Glaube und Unglaube ist nicht allein Presse und Bild, sondern auch Rundfunk und Schallplatte in den Dienst der Sache gestellt. So sollte denn diese Veranstaltung dazu dienen, die mancherlei Strömungen des Kampfes in ihrer Verschiedenheit durch Vorführung dieser Schallplatten zu illustrieren. Nachdem Herr Pfr. Hagemann die Erschienenen begrüßt und sie auf den Zweck des Abends hingewiesen hatte, nahm Herr Dr. Hellweck von der Bildkammer des Ev. Presseverbandes in Witten das Wort zu einem einleitenden Vortrag über die Gottlosenintenationale. Zur Verbreitung seiner Ideen ist dem Bund der Gottlosen jedes Mittel recht und so hat man schon seit langem auch die Schallplatte der Propaganda nutzbar gemacht. Bevor jedoch Proben dieser Agitationsplatten zu Gehör gebracht wurden, erklang als Einleitung eine Bach'sche Orchesterkomposition ernst und wuchtig durch den Raum. In scharfem Gegensatz hierzu hörte man nun „Stimmen aus dem Osten", und zwar nach einer Rezitation: „Der rote Feuerwehrmann", „daß Konsomolzenlied", das „Gottlosenlied" und „der neue Stern" ein proletarisches Weihnachtslied. Erschauernd steht der Hörer vor diesen Spitzenleistungen religiöser Verhetzung, wo das Heiligste des gläubigen Christen mit Kot beworfen und unter Jazzschlagermusik lächerlich gemacht wird. Wie wohltuend dagegen die nun anschließend vorgeführte kath. Kirchenmusik, die in einem gläubigen „Sanktus" v. Palestrina die betende Gemeinde, in einem vom Paderborner Domchor gesungenen „Benediktus" von Sigel die kämpfende Kirche wirkungsvoll zu Gehör brachte. Der „Papstmarsch" v. Inno Ponticir leitete über zum letzten Teil, der evangelischen Kirchenmusik. Hier hatte Altmeister Joh. Seb. Bach ausschließlich das Wort. Hier steht Glaube gegen Unglaube, Luther gegen Lenin, Bach gegen Jazz. Schon sein Präludium in h-dur gab dem Ganzen die rechte Weihe. Variationen über „Jesu meine Freude", gespielt vom Kuhler Sextett, sowie der Schlußchor des Motette: „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf", schlossen sich an. Letzterer Chor sowie das siegesgewisse „Dir, dir Jehovah" wurden gesungen vom Thomanerchor Leipzig, Bach's früherer Wirkungsstätte. Eine wunderbare Arie für Klavier und Cello leitete über zum wuchtigen Schlußaccord: Bach's Choral Präludium „Wir glauben all an einen Gott". — Still und ergriffen lauschte alles den wirkungsvollen Vorträgen, von denen jeder einzelne von Herrn Dr. Hellweck kurz erläutert worden war.

In seinem Schlußwort ermahnte Herr Pfr. Hagemann noch einmal zu festem Glauben und gab er der Hoffnung Ausdruck, daß der Elternbund durch diese Veranstaltung neue Freunde zu gewinnen hoffe. Mit gemeinsamem Schlußgesang wurde der Abend geschlossen.

Konzert des Musik-Vereins

Der Musik-Verein veranstaltet am Totensonntag, abends 8 Uhr im „Reiche des Wassers" ein Konzert, das dem Andenken der Gefallenen gewidmet ist und dessen Reinertrag der Schwerter Winterhilfe zufließt. Die Vortragsfolge weist Werke von Mozart auf: das weltbekannte Ave, verum corpus (Chor und Orchester); „Exsultate, jubilate" (Sopran-Solo und Orchester). Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht das „Requiem" (Chor, Orchester und Solostimmen).

Eine Requiem ist eine Totenmesse (Missae pro defunctis), der Volksmund nennt sie kurz nach den Anfangsworten ihres Introitus: „Requiem aeternam dona eis domine" — Requiem. Die Totenmesse hat unter allen Klassen der Messe die bedeutendsten, als gültig anerkannten Abweichungen vom Text des allgemeinen Hochamts. Gloria und Credo fallen weg. Man hat für die „de tempore" Gesänge feststehende Texte: Introitus: Requiem aeternam; Sequenz: Dies irae; Offertorium: Domine Jesu Christe, Communio: Lux aeterna luceat eis); dem „Kyrie" geht stets dieselbe Einleitng voraus: Das schon erwähnte „Requiem aeternam", die Bitte um Frieden für die Toten, das Gebet um ewige Ruhe, welches den Kern aller Sätze der Totenmesse bildet.

Die Dichtung des „Dies irae", dem Thomas von Celano (1250) zugeschrieben, ist eine der wenigen Sequenzen, welche aus dem ungeheuren Schatze, den das Mittelalter von dieser Gattung besaß, heute von der Kirche noch geduldet werden. Neuere Komponisten machen sich gern den dramatischen Geist dieser Sequenz zunutze durch Schilderung von den Schrecken der Hölle und des Fegefeuers (S. Verdi). Aber sie soll in erster Linie nur die Fürbitte um die ewige Ruhe aussprechen, und es soll sich aufregenden den Bildern nur zuwenden, um mit gesteigerter Innigkeit immer wieder zu dieser Fürbitte zu rückzukehren. Als Mozart sein Requiem schrieb, drangen schon Gedanken an den eigenen Tod in die Feder, und als des Meisters Hand erkaltete, war kein einziger Satz der Totenmesse wirklich vollendet. Aber der größere Teil war doch so weit fertig, daß ein geschickter Musiker das Fehlende wohl im Sinne Mozarts ergänzen konnte. Die Aufzeichnungen hören im „Sacrimosa" im 9. Takt auf. Vollständig fehlen das „Sanctus, Benedictus und Agnus dei". Mit der Ergänzung wurde von Mozarts Witwe der Wiener Kapellmeister F. H. Süßmayer beauftragt. Mit den Absichten, die Mozart bezüglich des Requiems gehabt, war er speziell vertraut.

Mozart war bestrebt, in seiner Totenmesse den kirchlichen Charakter streng und deutlich auszuprägen und ihn objektiv zu gestalten. Das Weh der Trauer sollte durch die von altersher erprobte und geheiligte Sprache der Kirche gelindert werden. Als ungeschriebener „cantus firmus" klingt der tiefe Ernst der Stimmung durch. Die Instrumentation trägt auch mit dazu bei, und die Farben der Trauer fest vor Augen zu halten.

Das Mozartsche Requiem errang in seiner Gattung eine ähnliche Stellung, wie Beethovens Symphonien auf dem Gebiete der großen Instrumentalkomposition. Es verbreitete sich schnell durch Deutschland und drang über dessen Grenzen weiter nach allen Himmelsrichtungen. In Schwerte dürfte wohl diese Komposition erstmalig zu Gehör gebracht werden, und es wäre zu wünschen, daß diese große Aufgabe, die sich der Musikverein gestellt hat, durch einen zahlreichen Besuch des Konzerts gewürdigt würde.

Amt Westhofen

Westhofen. Zigeunerfrechheit. Eine hier durchziehende Zigeunertruppe entwendete einem hiesigen Landwirt aus seiner Feldmiete mehrere Zentner Runkeln. Zufälligerweise waren die braunen Gesellen dabei beobachtet worden. Der benachrichtigten Landjägerei gelang es, die Truppe noch auf der Straße nach Syburg einzuholen. Die gestohlenen Runkeln wurden im Wohnwagen vorgefunden. Neben der gerichtlichen Strafe, die noch folgen wird, mußten die Diebe zunächst einmal das gestohlene Gut bezahlen.

Westhofen. Mit dem Fahrrade gestürzt. Auf dem Wege von seiner hiesigen Arbeitsstelle nach Hause kam der 16jährige Lehrling Eugen G. aus Schüren mit seinem Fahrrade so unglücklich zu Fall, daß er eine innere Verletzung erlitt und dem Hüttenhospital in Hörde zugeführt werden mußte.

Garenfeld. Winternothilfe. Die in der Gemeinde abgehaltene Sammlung für die Winternothilfe hat bisher folgendes Ergebnis gehabt: 114,50 Reichsmark in bar, 19 Zentner Kartoffeln, 8 Zentner Korn und verschiedene sonstige Lebesmittel. Die Zahl der unschuldig in Not geratenen Gemeindemitglieder ist auch hier groß. Dadurch, daß in jedem einzelnen Falle die Bedürftigkeit genau geprüft wird, ist die Gewähr einer gerechten Verteilung gegeben. Weitere Spenden werden von dem Gemeindevorsteher gern entgegengenommen.

Syburg. 10jähriges Bestehen des Vaterländischen Frauen-Vereins Ende. Sein 10. Jahresfest beging der Vaterländische Frauenverein Ende in schöner Weise und unter großer Beteiligung. Nach einem eindrucksvollen Prolog und gemeinsamen Gesange hielt Superintendent Jost die Begrüßungsansprache, in der er den Werdegang der Frauenhilfe Ende darlegte. Die Festansprache, die einen rechten Nachklang gefunden hat, hatte Pastor Vietor aus Volmarstein übernommen. Gesänge und Aufführungen des Jungmädchen- und Jünglingsvereins füllten das weitere Programm aus.

Amt Ergste

Ergste. Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet heute nachmittag 5 Uhr im Gasthaft Krallemann statt. Die Tagesordnung hat folgende Punkte: 1. Prüfung und Abnahme der Schulkassenrechnung für 1930, 2. Verschiedenes.

Ergste. Schutzverband für Handel und Gewerbe in Ergste. Im Gasthof Fritz Pütter in Ergste findet heute abend 7 Uhr eine wichtige Versammlung des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe mit nachstehender Tagesordnung statt: Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung. Referat: Gegenwart und Zukunft, Bekanntgabe der neuesten Verordnungen hinsichtlicht Steuer-, Rechts, Hypotheken- und Wohnungszwangswirtschaftsfragen, Entrichtung der Beiträge, Verschiedenes.

Sauerländisches Kunstturnen in Schwerte

Turnerbund Hüingsen-Lendringsen siegt in beiden Klassen.

Im flaggengeschmückten „Freischützsaal" zu Schwerte wurde der Mannschaftskampf der sauerländischen ADT.-Vereine zum vierten Male durchgeführt. Die Veranstaltung wurde zu einem vollen Erfolg. Die Kämpfe haben sich auch von Jahr zu Jahr mehr entwickelt und sind heute eine der Großturnveranstaltungen in Westdeutschland. Man erkennt dies auch schon daran, daß der Landkreis Iserlohn der siegenden Mannschaft einen Wanderpreis gestiftet hat. Auch sonst hatten die Zeitungsverlage sinnvolle Ehrengaben gestiftet, und zwar sowohl der „General-Anzeiger" Dortmund, als auch die „Schwerter Zeitung", wie auch die „Ruhrpost". — Pünktlich nahm die Veranstaltung ihren Anfang durch Vorstellen der Mannschaften durch den Bezirksoberturnwart C. Risse, Hohenlimburg, worauf sofort mit den Freiübungen die reichhaltige Kampffolge eröffnet wurde; bemerkt sei noch, daß Iserlohn fehlte, was als wenig turnerisch zu bezeichnen ist. In buntem Rhythmus wechselten flott und schwungvoll geturnte Uebungen, durchsetzt mit Standwaagen. Die besten Turner waren hier der Hüingser Lange und Rinsche in Klasse A und Gailat, Grüne und Tönnis I, Bürenbruch. Beste Mannschaften waren in Klasse A Hüingsen und Tus. 08 Schwerte. Am quergestellten Pferd wurde gut geturnt. Fast alle Mannschaften erreichten hier die höchsten Punktzahlen. Eine Augenweide waren die Uebungen von Westermann, Lange und besonders Rinsche (alle drei Hüingsen) und Slont (Schwerte). Rinsches fließende Uebung endete mit einer siebenfachen Kehre, Slont wanderte, kehrte und wanderte wieder, also das schwierigste Pferdturnen, das man kennt. — Nach einigen ausgezeichneten Tanzeinlage des Veranstalters wurde das Turnen am Barren fortgesetzt. Lange (Hüingsen) war hier Bester. In der Klasse B turnte Ebel-Hüingsen am Besten, während Tönnis (Bürenbruch) zu abgehackt turnte. Letzterer hatte allerdings etwas Pech. Nachdem er am Freitag in der Uebungsstunde gestürzt war, hatte er am Pferd auch wieder einen Sturz. Im allgemeinen stellten jedoch die Hüingser hier die besten Turner. In der A-Klasse zeigte Westermann (Hüingsen) eine abgerundete Uebung, denen die von Lange u. Becker (Hüingsen) nicht viel nachstanden, während Slont (Schwerte) hier versagte. Endlich sei aber auch der Ergster Germanen gedacht, die einen außergewöhnlich guten Durchschnitt turnten. Diese Mannschaft wird für das nächste Jahr zu beachten sein. Zwischendurch hatte der Bezirksvorsitzende Althaus-Grüne die Festrede gehalten, insbesondere Kreisjugendpfleger Dierkesmann-Letmathe bemerkenswerte Ausführungen zum Geräteturnen gemacht. Ehe dann die Siegerehrung vorgenommen wurde, beendeten die „Alten Herren" des Tus. 08 Schwerte die turnerischen Vorführungen durch einen großangelegten Flaggenreigen. Zusammenfassend wurde bei der Siegerehrung dann noch ausgeführt, daß in dem Landrat des Landkreises Iserlohn, Dr. Loos, ein Führer diesem großen Kommunalgebilde vorsteht, der auch ein weitblickender Tatmensch für die Bewegung der Leibesübungen ist, dem Herrn Straetmanns Dank gesagt, nachdem der Bezirksvorsitzende bereits den Stiftern der Ehrengaben gedankt hatte. Machtvolle Heilrufe schallten den Siegern entgegen, die sich in folgenedr Reihenfolge vorstellten:

Klasse A: 1. Turnerbund Hüingsen-Lendringsen 1063 Punkte; 2. Tus. Germania Hohenlimburg-Reh 897 Punkte; 3. Tv. Germania Ergste 885 Punkte; 4. Tus. Schwerte 08 841 Punkte. (Letztere mußten mit 2 Ersatzleuten turnen, was sich im Endergebnis zweifellos ausgewirkt haben dürftee.)

Klasse B: 1. Turnerbund Hüingsen-Lendringsen II 711 Punkte; 2. Tv. Grüne Eiche Bürenbruch 707 Punkte; 3. Tv. Germania Grüne 658 Punkte.

Die besten Einzelturner waren:

Klasse A: 1. Lange (Hüingsen) 176 Punkte; 2. Slont (Schwerte) 08 158 Punkte; 3. Becker und Westermann (Hüingsen) je 153 Punkte; 4. Rinsche 149 Punkte; 5. Westermann II (Hüingsen) 146 Punkte; 6. Schäfer (Ergste) 142 Punkte; 7. Itzenhäuser (Hohenlimburg) und Grüll (Ergste) je 138 Punkte.

Klasse B: 1. Tönnis I (Bürenbruch) 117 Pkt.; 2. Ebel (Hüingsen) 114 Punkte; 3. Tönnis II (Bürenbruch) 114 Punkte; 3. Kulig u. Nikolay je 106 Punkte (beide Hüingsen); 4. Marl 102 Punkte; 5. Micheel 101 Punkte (beide Grüne); 6. Althoff (Bürenbruch) 101 Punkte.

Schwerte 06 schlägt Hohenlimburg 1:0

Die 06er fanden sich mit den Platzverhältnissen gut zurecht und führten in der ersten Halbzeit ein überlegenes Feldspiel vor. Die Gastgeber versuchten sich in teils gefährlichen Durchbrüchen, die aber ebenso bei der aufmerksamen Hintermannschaft der 06er keine Gegenliebe fanden. Ein für Hohenlimburg gegebener Elfmeter wurde übers Tor getreten. In der zweiten Spielhälfte machte sich eine leichte Ueberlegenheit der Hohenlimburger bemerkbar, doch verstand es auch hier das vorzügliche Schlußdreieck der 06er, die Dranggeriode erfolgreich zu überwinden. Schon glaubte alles an den unentschiedenen Ausgang des Spieles, als Krämer 2 einer schön aufs Tor gegebenen Flanke zum Siegestor einschoß. Die 06er verließen zwar als glückliche, aber immerhin verdiente Sieger den Platz. In der Mannschaft muß man die Aufopferungsvolle Arbeit der gesamten Hintermannschaft hervorheben. Das gilt insbesondere für den Verteidiger Krämer 1 und die Läufer Schübbe und Lindemann. Im Sturm dagegen klappte es immer noch nicht so recht. Hier machte sich der Ersatz stark bemerkbar.

SSV. 06 2. — Ergste 2. 8:0 (Diplomspiel).
SSV. 06 3. — Hohenlimburg 2. 0:1.
SSV. 06 1a-Jgd. — SC. Alemannia 1a-Jgd. 4:1.
SSV. 06 1. Knaben — Reichsbahn 2. Knaben 1:1.
SSV. 06 2. Knaben — Reichsbahn 1. Knaben 0:3.

Westhofen - Herdecke 3:0!

Das Zwischenrundenspiel um den WSV.-Pokal hatte seine Anziehungskraft nicht verfehlt. 4—500 Zuschauer gaben dem Spiele das äußere Gepräge. Beide Mannschaften zeigten schöne Leistungen; nachdem die Gäste sich aus der Umklammerung frei gemacht hatten, wurde es öfter sehr brenzlig vor dem Westhofener Tor. Ein Herdecker Spieler verwirkt durch Handspielen einen Elfmeter, der verwandelt wird. Mit aller Macht wollen nun die Gäste den Ausgleich erzielen, aber bis zur Pause erzielte keine Partei mehr ein Tor. Nach der Halbzeit beginnt wieder ein flottes Spiel. Westhofens Halblinker erwischt eine schöne Vorlage und aus 16 Meter Entfernung jagt er das Leder unhaltbar zwischen die Pfosten. Die Begeisterung kannte keine Grenzen mehr. Der Platzverein läßt nun etwas nach, Herdecke dagegen setzt jetzt alles auf eine Karte. In dieser Drangperiode hatte die Hintermannschaft alle Hände voll zu tun, um sich der ungestümen Angriffe zu erwehren. Ein wegen Unfairnis verhängter Elfmeter wurde unter lebhaften Beifall gehalten. Noch war der Beifallssturm nicht verklungen, als der Westhofener Linksaußen auf und davon geht und zum 3. Tore einschoß. Die restlichen Minuten brachten keine Aenderung des Ergebnisses mehr.

Durch diesen verdienten Sieg über den spielstarken Vertreter der 1. Bezirksklasse bewiesen die Blauweißen ihre Spielstärke und erkämpften sich gleichzeitig die Teilnahmeberechtigung an den weiteren Zwischenrundenspielen des Südwestfalenbezirks.

Sport am Sonnabend.

Reichsbahn Turn- und Sportverein Schwerte Alte Herren — BfB. Westhofen Alte Herren 2:2.

Die Westhofener Alten Herren boten eine angenehme Enttäuschung. Nur der Umstand, daß die Westhofener mit 8 Stürmer spielten und so einer den andern hinderte, verdanken die Schwerte das gute Ergebnis.

Union Schwerte 3. — BfB. Westhofen 3. 5:1.

Union Schwerte Knaben — BfB. Westhofen Knaben 5:0.

Ein erfolgreicher Sonntag!
3 Siege, jedesmal 3:0, 1 Unentschieden, 1 ausgefallenes Spiel.

BfB. Westhofen Ref. — Union Haspe Ref. 3:0.
BfB. Westhofen 1b-Jgd. — Sportfreunde Kabel 1910 1b-Jgd. 3:0.
BfB. Knaben — Kabel Knaben 1:1.

Klinger (Schwerte) siegt vor Trostheim (Dortmund)

Letztes Probeturnen der Westfalenriege für den Kunstturnkampf Rheinland-Westfalen in Bochum.

Im überfüllten Saale des Ev. Vereinshauses in Bochum fnad gestern das letzte Probeturnen für den diesjährigen Rheinland-Westfalenkampf statt. Bei den Freiübungen wurde angefangen; alle zeigten ausgeglichene gute Leistungen. Am besten turnten Klinger (Schwerte) und Fink (Herford), die je 37 Punkte erhielten. Auch die Sprünge am Pferd waren gut. Den Höhepunkt des Turnens bildete das Reckturnen, wo einmal wieder Plezek (Eintracht Dortmund) die Vollzahl 40, die einzige des Tages buchen konnte. Beim Pferdturnen dagegen zeigten einige Turner Spuren der Ermüdung, sechs von ihnen erreichten nicht die Zahl 30.

Bestleistungen: Freiübung Klinger (Schwerte) und Fink (Herford) je 37 P. Pferdsprung: Neuhaus (Bochumer Tgde.) 38½ P. Reck: Plazek (Dortmund) 40 P. Pferd: Trostheim (Dortmunder Tgde.) und Grüdelbach je 36 P. Barren: Plazek (Eintracht Dortmund) 38½ P. Die Reihenfolge nach den heutigen Ergebnissen war: 1. Klinger (Schwerte) 174 P., 2. Trostheim (Tgde. Dortmund) 173½ P., 3. Neuhaus (Tgde. Bochum) 172½ P., 4. Plazek (Eintracht Dortmund) 171 P., Lorsbach (Eichen) 170 P., 5. Grüdelbach (Klafeld) 169 P., Fink (Herford) 169 P., 6. Kargol (Tgd. Bochum) 163 P., 7. Stracke (Eichen 161 P., 8. Schlosser (Jahn Rheine) 160 P., 9. Plezeck (Tvg. Bochum) 155 Punkte.

Meisterschaftskämpfe in Schwerte

Am Samstag fanden im „Reiche des Wassers" die Ausscheidungskämpfe des Sauerlandes zu den Gaumeisterschaften statt. Das ausgezeichnet aufgestellte Programm hatte eine große Anzahl der Boxfreunde herbeigelockt. Leider hielten aber die abgegebenen Nennungen nicht stand mit den eigentlichen Kämpfen, da in verschiedenen Gewichtsgruppen teilweise nur zwei Kämpfer antraten, die sich somit kampflos qualifizierten, andererseits aber auch verschiedene Meldungen zurückgezogen wurden. Diese Vorkommnisse zeigten sich in fast allen Gewichten, am deutlichsten im Fliegen-, Bantam- und Federgewicht. Im Leichtgewicht schlug Reichmann (Schwerte 22) seinen Lüdenscheider Gegner erfolgreich nach Punkten. Ebenso siegte Wagenführ (Altena) gegen Hempelmann (Menden). Der Schwerter Wienholt siegte gegen Klöpper II (Gevelsberg). Im Weltergewicht errang Schütte (Gevelsberg) einen Sieg über Vortanz (Hagen). Im Mittelgewicht qualifizierte sich Bastian (Altena) gegen Preußner (Vogelsang) und Rosner (Iserlohn) gegen Klöpper (Gevelsberg). Im Halbschwergewicht schlug Elksnat (Schwerte) den Iserlohner Erkelenz. Und im Schwergewicht errang Feisel (Hagen) einen technischen k. o. über seinen Iserlohner Gegner.

Bekanntmachung

Wegen des Buß- und Bettages erfolgt die Müllabfuhr für den für Mittwoch bestimmten Bezirk am Sonnabend dieser Woche.

Schwerte, den 13. November 1931.

Der Magistrat.

Frisch Fisch

direkt ab Fangplatz altbekannte gute Qualität in allen Sorten zu staunend billigen Preisen, Besichtigung lohnt bestimmt. Verkaufe Dienstag auf dem Wochenmarkt

M. Scheidt
Hagenerstraße 42

EISU-Betten Stahl- u. Holz-Schlafzim-, Kinderbett-, Stahlmatr-Polst-, Chaiselong-, an jeden, Teils Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.

Zum Totenfest!

Empfehle für Schwerte und Umgegend Meine Spezialität: Waldkränze, Kreuze und Sträuße, sowie alle andere Art Kränze der Zeit entsprechende billige Preise.

Bestellungen erbittet höflichst

Gärtner
Heinr. Knostmann
Kleppingstraße 9

Eine verhängnisvolle Wette

Roman von Martin L. Jacobsen — Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

21. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wahrscheinlich schon im Wagen", sagte Julius.

„Unsinn! Sonst hätte der Bursche nicht auf dem Bahnsteig gewartet! Viel wichtiger wäre es jetzt, zu wissen, ob er uns gesehen und erkannt hat!?"

Beide zuckten die Achseln, dann aber schlug Julius vor, zu Krotov zu fahren, um dort nachzuforschen, ob der Diener da sei.

Heinrich lachte und meinte:

„Wie willst du das anstellen? Du kannst doch nicht einfach hinfahren und den Baron fragen, ob sein Diener zu Hause sei. Das wird doch sicher diesem Manne auffallen. Nein, wir fahren zu dir und sehen nach, ob Xenia zu Hause ist. Ich glaube aber bestimmt, daß sie sich auf Französisch empfohlen haben wird; diesmal sicher mit einigen wertvollen Schmuckstücken und Silbersachen aus deiner Wohnung."

Julius konnte an einen solchen Treubruch nicht glauben, mußte aber insgeheim dem klugen Taler recht geben.

Er war innerlich aufs schmerzlichste getroffen, denn er hatte Xenia vertraut. Mit Groll und Trauer zugleich dachte er an die Schlechtigkeit der Menschen und verzweifelte an seiner Menschenkenntnis.

Man lernt nie aus, grübelte er auf der langen Fahrt in sein Heim. Solch wunderbare, ehrliche Augen, so eine edle Sprache und so ein anständiges Benehmen, und doch — doch eine Betrügerin, eine Komödiantin, vielleicht sogar eine Verbrecherin!

Dabei konnte er an diese Frau nicht einmal mit Haß oder Abscheu denken, sondern es erfüllte ihn eine tiefe Trauer um sie, an die er sich schon gewöhnt hatte wie an einen guten Kameraden. Dann aber wieder dankte er seinem Schicksal, das ihn vor Argem, vielleicht sogar vor Schändlichem bewahrt hatte. Der Verlust der paar Sachen, die dieses Weib wohl mitgenommen hatte, war nicht weiter schlimm.

Taler, der die Gefühle seines Freundes mit dem Takt des treuen Kameraden und klugen Menschen verstand, schwieg auf der ganzen Fahrt still und störte das Nachdenken Julius' mit keiner Silbe.

Als sie schließlich vor der Tür der Villa hielten, hatte Julius schon wieder sein Gleichgewicht gefunden. Er lohnte den Chauffeur ab, schloß das Tor ab, machte im Foyer Licht und ging langsam die paar Stufen hinauf.

Die alten Hausleute schliefen schon längst, da sie gewohnt waren, daß ihr Herr sich bei Nacht selbst bediente.

Die beiden Freunde durchschritten die dunklen Zimmer, und Taler sagte:

„Leg' dich schlafen, mein Alter. Gräm' dich nicht zu sehr! Schlaf ist in solchen Fällen die beste Medizin!"

Plötzlich sahen sie Licht. Stocken sprang mit einem Satz zur Tür, riß diese auf. Und da bot sich den beiden Männern ein Bild, das ihnen erst wie ein Traum vorkam.

Xenia schlief, den Kopf auf den Arm gelegt, einen süßen Kinderschlaf.

Das Bild, das die schöne Frau bot, und das kindliche Gesicht der Schlafenden machten auf Julius einen so tiefen Eindruck, daß er bezaubert stehenblieb und ein tiefes, fast freudiges Aufseufzen nicht unterdrücken konnte.

Der weichherzige Maler konnte sich der Rührung nicht erwehren. Eine Träne echter Freude rann über seine Wange. Also hatte ihn seine Menschenkenntnis nicht betrogen. Und alles, was er gefürchtet hatte, war eitel Lug und Trug gewesen — Hirngespinste, finstere Schemen seiner skeptischen Einbildungskraft.

Damit kehrte aber auch die Reue ein, die Selbsterkenntnis, dieser Frau unrecht getan und sie, wenn auch nur im Geiste herabgesetzt zu haben. Und so sprach er auch zu ihr, als sie erwachte.

Endlich raffte sie sich auf und fragte:

„Ja, mein teurer Freund, was sprichst du da von Verzeihen und von Unrecht? Ich verstehe keine Silbe. Erkläre mir, was geschehen ist. Bist du unglücklich oder ist dir etwas zugestoßen, oder was sonst veranlaßt dich, meine Verzeihung zu erbitten? Du hast doch nichts getan, was meine Rechtfertigung erfordern würde!"

Dabei blickte sie ihn mit klaren, ehrlichen Augen an; und so konnte er nicht schweigen, sondern erzählte ihr alles, was seit dem heutigen Nachmittag vorgefallen und was er gefürchtet und dessen er sich bezichtigt hatte. Sie hörte ihn trüb lächelnd bis zu Ende an, dann nahm sie seinen Kopf wieder zwischen ihre Hände, sah ihm lange in die Augen und hauchte:

„Willst du mir vertrauen, mein Treuester? Willst du mir glauben, wenn ich dir nun Dinge erzählen muß, die du fast nicht glauben können wirst, die aber wahr sind, und die in dir vielleicht den Anschein erweckt haben, als wäre ich — doch eine Verworfene?"

Als Julius diese wunderbaren blauen Augen in treuer Ehrlichkeit fest und unverwandt in die seinen vertieft sah, da zogen Ruhe und Glauben in sein Herz, und er legte ihre Hand an seine Brust und schwur:

„Nie wieder Mißtrauen, sondern aufrichtiger Glaube an deine Rechtlichkeit!"

„Ich habe dir in den Nächten nach meinem etwas gewaltsamen Eintritt in dein Leben nicht alles erzählt, nicht erzählen können und dürfen, denn ich bin noch immer Dienerin meines Schwures und meines Lebenszwecks: der Aufhellung des Dunkels, das über jener schrecklichen Nacht, in der die arme alte Fürstin Dolgorukoff ermordet wurde, gebereitet ist. Ich mußte über einige Tatsachen schweigen, da ich fürchten mußte, daß du mich an der Ausführung von Schritten hindern würdest, die durch Gefahr und Schrecken hindurch zum Licht führen sollen.

Ich konnte dir auch den wirklichen Hergang jener aufregenden Stunde, in der ich das Dokument der Wette an mich brachte, nicht ganz wahrheitsgetreu schildern, da mich die Scham und die Entsetzlichkeit des tatsächlich Erlebten daran hinderten.

Auch heute noch bringe ich das Furchtbare kaum über meine Lippen.

Aber du hat mich in die Zwangslage gebracht, dir beichten und alles sagen zu müssen, damit du wieder den Glauben an mich findest.

Also beichte ich ehrlich und aufrichtig. Gott ist mein Zeuge, daß jedes Wort und alle Gefühle, die ich dir schildern werde, wahr und richtig sind."

Sie schwieg eine Weile still, und dann begann sie mit leiser, zitternder Stimme ihre Beichte:

„In jener Nacht, als ich zu der armen unglücklichen Fürstin ins Zimmer stieg, hatte ich nicht beachtet, daß ein Flügel des Fensters zum Schlafzimmer der Fürstin offen stand. Hätte ich darauf geachtet oder darüber nachgedacht, dann wäre ich rechtzeitig geflohen, hätte allerdings meine Wette verloren, würde aber nicht das Entsetzlichste und Schändlichste, was mir in meinem Leben passiert ist, erlebt haben.

Als ich die Kasse geöffnet hatte, um das Wettdokument an mich zu nehmen, mußte ich vorerst die großen Schmuckétuis fortnehmen, um zu dem Umschlag zu gelangen, in dem das Papier verwahrt lag.

Ich hielt eben die vier oder fünf großen Schatuellen, in denen sich die Perlen und Diamanthalsketten befanden, mit der linken Hand an meine Brust und suchte mit der rechten nach dem großen Briefumschlag. Hinter mir lag die Fürstin in ihrem Bett und schnarchte schwer röchelnd. Ich hielt dieses Todesröcheln für das Schnarchen einer alten asthmatischen Frau.

Fortsetzung folgt.

Sicherheitsdienst
der Polizei bei politischen Zusammenstößen

Zwangsgestellt

Aus Elberfeld, 14. Nov., meldet das Wolffbüro: In der vergangenen Nacht gegen 2,45 Uhr verließen zahlreiche Nationalsozialisten das Evangelische Vereinshaus in Elberfeld, wo eine Führersitzung der Nationalsozialisten stattgefunden hatte. Da einer der Nationalsozialisten ruhestörenden Lärm verübte, ging eine Polizeistreife gegen ihn vor. Deswegen wurde die Streife von etwa 30 Nationalsozialisten umringt und bedroht. Das Ueberfallkommando stellte mit dem Gummiknüppel die Ruhe wieder her. Drei Nationalsozialisten wurden festgenommen, unter ihnen auch der Reichstagsabgeordnete Veller. Heute morgen wurden die Zwangsgestellten wieder auf freien Fuß gesetzt.

Geldstrafen wegen Tragens einer Uniform

Nachts wurde von der Polizei in dem Verkehrslokal der Nationalsozialisten auf der Königstraße in Krefeld eine Anzahl Nationalsozialisten wegen Tragens einer verbotenen Uniform festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert. Wie das Polizeipräsidium mitteilt, sind zehn von ihnen aus diesem Grunde im Schnellverfahren zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Wegen Landfriedensbruchs verurteilt

Im Schnellverfahren beschäftigte sich das Erweiterte Schöffengericht Mörs mit den Vorgängen am Abend des 25. Oktober in Lintfort. Unter der Anklage, an Zusammenrottungen teilgenommen zu haben, hatten sich der Anstreicher Hülshorst, der Schlosser Karl Schulze und der Maschinist Franz Simon, sämtlich aus Duisburg, zu verantworten. Die Angeklagten schilderten, wie sie an dem Fest des antifaschistischen Kampfbundes teilgenommen hatten und um Mitternacht bei einem Spaziergang mit einem Mädchen so ganz zufällig in den Tumult vor dem Festlokal des Arbeitersportvereins Fichte hineingeraten wären. An den Gewalttätigkeiten gegen den Wirt und die Festteilnehmer hätten sie sich nicht beteiligt. Die Polizeibeamten, die die Säuberung der Straße vorgenommen hatten, konnten nur bekunden, daß die Angeklagten sich mitten unter der Volksmenge befunden hatten. Ob sie aber mit Zaunlatten geschlagen oder geschossen hatten, das vermochten sie nicht zu sagen. Auch der Wirt und die als Zeugen vernommenen Mitglieder des Sportvereins Fichte konnten nicht mit Bestimmtheit sagen, daß einer der Angeklagten sich an den Gewalttätigkeiten beteiligt hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten 4 Monate Gefängnis, da sie in dem Vereinslokal als Mitglieder des antifaschistischen Kampfbundes nichts zu tun gehabt hätten. Das Gericht erkannte demgemäß.

Verhaftung eines Stadtverordneten im Gerichtssaal

An Gerichtsstelle wurde der kommunistische Stadtverordnete Schulz aus Oranienburg verhaftet. Vor dem Großen Schöffengericht in Oranienburg findet zurzeit ein Schnellverfahrensprozeß gegen 55 Nationalsozialisten statt, die des Landfriedensbruchs angeklagt sind. Am 24. September war es vor einem kommunistischen Verkehrslokal in Oranienburg zu Tumulten gekommen, bei denen auch geschossen wurde. Die Polizei war so rechtzeitig zur Stelle, daß es ihr gelang, ernstere Vorkommnisse zu verhindern. Die Angeklagten bestreiten, sich schuldig gemacht zu haben und schieben die Verantwortung für die Vorkommnisse den Kommunisten zu. Auch in der Verhandlung behauptete einer der Angeklagten, daß er an jenem 24. September von einem Manne, dessen Name ihm unbekannt sei, aus einem Fenster heraus beschossen worden sei. Auf Veranlassung der Verteidigung wurde daraufhin einer von den geladenen Zeugen in den Gerichtssaal zitiert. Der Angeklagte erkannte in ihm denjenigen wieder, der auf ihn die Schüsse abgegeben hatte. Es stellte sich heraus, daß dieser Zeuge der Oranienburger Stadtverordnete Schulz war, der der Kommunistischen Partei angehört. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde seine sofortige Verhaftung beschlossen.

Zusammenstöße in Darmstadt

In Darmstadt kam es vor dem Gasthof „Krone" zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei erhielt der Nationalsozialist Schulz aus Oberramstadt einen Stich in den Bauch, durch den er schwer verletzt wurde. Ein anderer Nationalsozialist, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, erhielt einen Schuß in den Fuß. Von der Polizei wurden 16 Lastwagen mit 205 Personen wegen verbotenen Sammeltransportes sistiert. Es wurden bei den Untersuchten sechs Pistolen, ein Trommelrevolver, Schlagringe, Dolche, ein Gärtnermesser, eine Ahle und ein Fahrradschlüssel beschlagnahmt. Drei Personen wurden von der Polizei in Haft behalten.

Einschreiten gegen die Ohrdrufer Kommunisten

In einer Versammlung der Kommunisten und des Kampfbundes gegen den Faschismus in Ohrdruf war geplant worden, sich in den Besitz von Waffen und Munition zu setzen, die man auf dem Truppenübungsplatz zu finden hoffte. Auch die Beseitigung einiger Führer der Nationalsozialisten soll geplant gewesen sein. Deshalb fand eine Durchsuchung von etwa 20 Personen statt, bei denen man belastendes Material fand. Sieben Angehörige der Kommunistischen Partei, der Führer der Ortsgruppe Ohrdruf, Paul Seyfahrt, und sechs Funktionäre, wurden wegen dringenden Verdachts der Vorbereitung des Hochverrates festgenommen.

Ein Polizeibeamter erstochen

In Viernheim (Starkenburg) ist es zwischen Anhängern der KPD. und Polizei nachts zu einem Zusammenstoß gekommen, bei dem ein Polizeibeamter durch einen Stich in das Herz getötet wurde. Der Täter wurde von einem anderen Polizeibeamten durch zwei Schüsse kampfunfähig gemacht.

Politische Bluttat?

In Goethebv bei Eckernförde wurde der Jungnationalsozialist Wiese von dem Knecht Zepperer nach kurzem Wortwechsel niedergestochen. Wiese liegt schwerverletzt im Krankenhaus. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Zepperer wurde verhaftet. Man nimmt an, daß die Tat auf politische Motive zurückzuführen sei.

Versammlungsverbot im Freistaat Oldenburg

Das oldenburgische Innenministerium gibt eine Bekanntmachung heraus, in der es u. a. heißt, daß es in der letzten Zeit auch im Freistaat Oldenburg bedauerlicherweise zu schweren Zusammenstößen politischer Gegner und hierbei auch zum ersten Male zu einem Todesopfer gekommen sei. Daher werde das Verbot von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel angeordnet.

Dritte Durchführungsverordnung betreffend das Stillhalteabkommen

Im Reichsanzeiger wird die dritte Durchführungsverordnung betr. das Stillhalteabkommen veröffentlicht. Es handelt sich insbesondere um die Vorschriften, die gelten, wenn die Deutsche Golddiskontbank nach den Vorschriften des Stillhalteabkommens eine Schuld an Stelle eines Inländers übernimmt oder sie sich für die Schuld eines Inländers (Schuldners) verbürgt. Danach bleiben bei einer Schuldübernahme durch die Deutsche Golddiskontbank die für die Forderung gestellten Bürgschaften und Pfandrechte bestehen, auch wenn der Bürge oder der, dem der verhaftete Gegenstand zur Zeit der Schuldübernahme gehört, in die Schuldübernahme nicht einwilligt. Die Bürgschaften und Pfandrechte gelten als auch zur Sicherung der Rückgriffsforderung der Deutschen Golddiskontbank gegen den Schuldner bestellt. Die aus der Befriedigung des Gläubigers sich ergebende Rückgriffsforderung der Deutschen Golddiskontbank gegen den Schuldner ist mit 2% über den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz, mindestens mit 6% jährlich, zu verzinsen. Die Golddiskontbank kann von den Schuldnern eine angemessene Vergütung verlangen. Von jeder Person, die im Deutschen Reich (mit Ausnahme des Saargebietes) ihren Wohnsitz, Sitz oder Ort der Leitung hat und nach Mitteilungen, die der Golddiskontbank zugegangen sind, einer ausländischen Bank, die dem Stillhalteabkommen beigetreten ist, etwas schuldet oder sich für eine solche Schuld verbürgt hat, kann die Golddiskontbank Auskunft verlangen, die für die Schuld oder die Bürgschaft von Bedeutung sein können. Die Bank kann ferner die Vorlegung aller Urkunden und Beweismittel verlangen, die sich auf die Schuld oder die Bürgschaft beziehen. Die Bank kann schließlich verlangen, daß die Richtigkeit und Vollständigkeit einer ihr gegebenen Auskunft dem Reichswirtschaftsminister oder einer von ihm bestimmten Stelle eidesstattlich versichert wird.

Der Reichsverkehrsminister für Förderung der Fremdenverkehrswerbung

Reichsverkehrsminister Treviranus hat an die Regierungen der Länder und an die Senate der Freien und Hansestädte in Form eines Runderlasses einen dringenden Appell zur Förderung der Fremdenverkehrswerbung gerichtet, der dem B. T. zufolge, auf die aktiven Fremdenverkehrsbilanzen Frankreichs, Italiens und der Schweiz hinweist. Für den deutschen Fremdenverkehr müsse leider nach den vorliegenden Unterlagen der Schluß gezogen werden, daß seine Bilanz beträchtlich passiv sei. Diesem Zustand abzuhelfen, müsse Aufgabe der in der Fremdenverkehrswerbung tätigen Organisationen sein, die aber staatlicher und kommunaler Förderung und Unterstützung nicht entbehren könnten. Bedauerlicherweise haben aber, so heißt es in dem Erlaß weiter, verschiedene Städte die Werbemittel stark gekürzt oder sie sogar fast auf den Nullpunkt gebracht. Andere Kommunen haben sich wiederum außerstande erklärt, ihre vertragsmäßig übernommenen Verpflichtungen gegenüber Verkehrswerbungsverbänden zu erfüllen. Ich würde es lebhaft begrüßen, wenn die Regierungen der Länder sich meinen Standpunkt aneignen könnten und in Würdigung der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs nach wie vor ihrerseits die Mittel bereitstellen würden, die sie bisher für diesen werbenden Zweck gegeben haben, und wenn sie auch vor allem auf die kommunalen Verbände hinwirken würden, die ihnen auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs obliegenden Aufgaben in derselben Weise wie bisher finanziell zu unterstützen. Eine entsprechende Anweisung müßte an die zur Beaufsichtigung der Haushaltsgebarung der Kommunen eingesetzten staatlichen Kommissare gegeben werden.

Arbeitsbeschaffungsprogramm für den „Nachwuchs"

Eine Forderung des Philologenverbandes

Der Deutsche Philologenverband hat folgende Entschließung angenommen:

„Der Deutsche Philologenverband hat seit je aus der Kenntnis der Jugend und der verantwortlichen Arbeit an ihr bewiesen, daß die Verkennung des Problems, wie für die Jugend Lebensraum zu schaffen ist, eine Gefahr für Volk und Staat heraufbeschwören muß. Alle scheinbaren Maßnahmen der Behörden im Kampf gegen die sogenannte Bildungsinflation, das Berechtigungswesen usw. waren nur Beweise, wie stark es bei den verantwortlichen Stellen an der erforderlichen Kenntnis des Problems fehlte. Die letzten Not- und Sparmaßnahmen für das Schulwesen tragen unverkennbar den Stempel einer Preisgabe des Nachwuchses. Der Deutsche Philologenverband erhebt im Augenblick der Gefahr eines Kampfes zwischen den verschiedenen Altersschichten des Volkes seine warnende Stimme und stellt das Verlangen nach einem Arbeitsbeschaffungsprogramm für den gesamten Nachwuchs des Volkes anstelle der fortgesetzten Verringerung seiner Lebens- und Berufsmöglichkeiten.

Studenten gegen die Erhöhung der Gebühren

In Freiburg fanden zwei stark besuchte Versammlungen der Studentenschaft der Universität statt, die von etwa einem Viertel der in Freiburg immatrikulierten Studenten besucht waren. In den Versammlungen wurde Stellung genommen zu der zu Beginn des Wintersemesters erfolgten Studiengebührenerhöhung, die als untragbar bezeichnet wurde. In der Abstimmung sprachen sich 772 Studenten für einen Zahlungsstreik aus, während 143 dagegen waren. Ein von der Versammlung gebildeter Ausschuß soll versuchen, mit der badischen Regierung über eine Ermäßigung der Gebühren zu verhandeln. Falls diese Verhandlungen bis zum 15. Dezember ohne Erfolg bleiben sollten, soll in einer neuen Versammlung die Taktik des Vorgehens festgelegt werden.

Forderungen des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels hielten unter dem Vorsitz von Geheimrat Ravene eine Sitzung ab, in der aktuelle Wirtschaftsfragen erörtert wurden. Die Beratungen gipfelten in der Erkenntnis, daß die wirtschaftliche Lage der Welt zu einer derartigen Einschränkung im deutschen Ein- und Ausfuhrhandelsgeschäft geführt habe, daß dringende Hilfe erforderlich sei. Für unbedingt notwendig wurde erklärt, daß dem Außenhandel das durch die Devisenbewirtschaftung künstlich zugeschobene Kursrisiko abgenommen werde. Reichsbankdirektor Dr. Knaack stellte in Aussicht, daß die Reichsbank ein Termingeschäft in Usancen, d. h. von Valuta gegen Valuta, zulassen wolle, um den Bedürfnissen des Transithandels Rechnung zu tragen und dem reinen Export- und Importhandel zu ermöglichen, sich gegen ein Kursrisiko nach Möglichkeit zu sichern.

Berliner Börsenvorstand für unverzügliche Wiederherstellung des amtlichen Verkehrs

Nachdem durch die siebente Notverordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung die Gefahr einer Verschlechterung der deutschen Devisenlage aus Wertpapierverkäufen aus dem Auslande im Börsenverkehr beseitigt ist, hält der Börsenvorstand die unverzügliche Wiederherstellung des amtlichen Verkehrs an der Berliner Börse im allgemeinen wirtschaftlichen Interesse für dringend geboten. Sollten bei maßgebenden Stellen noch unüberwindliche Bedenken gegen die unverzügliche Wiederherstellung des amtlichen Verkehrs bestehen, so ist für eine Uebergangszeit mindestens der Freiverkehr in den Börsensälen zuzulassen. Der Börsenvorstand beauftragt das Präsidium und die Zehnerkommission in Fühlungnahme mit den Aufsichtsbehörden mit größter Beschleunigung die erforderlichen Vorbereitungen zu treffen. Dieser Beschluß ist nach eingehender Aussprache einstimmig gefaßt worden.

Der Lohnstreit bei der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat den von der Schlichtungskammer am 11. November gefällten Schiedsspruch, der eine 4½%ige Lohnsenkung vorsieht, angenommen und die Verbindlichkeitserklärung beantragt.

*

In dem Streit der sächsischen Eisenbahnarbeiter mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft um die Einführung von Feierschichten ist, wie der Reichsgerichtsdienst des WTB. erfährt, durch das Reichsgericht die Entscheidung zu ungunsten der klagenden 840 Eisenbahner gefallen. Die höchste arbeitsgerichtliche Instanz hat unter Zurückweisung der Revision die Klage, bei der es sich im Endprozeß um Millionenbeträge handelte, abgewiesen und damit die Auffassung der beiden Vorinstanzen in Dresden geteilt, daß die Verträge zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und den Eisenbahnergewerkschaften keine Bestimmung gegen die Einlegung von Feierschichten enthielten.

Die Gehaltszahlung in Preußen

Ein Runderlaß der preußischen Staatsregierung bestimmt, daß den Beamten das vierte Viertel der ihnen für den November zustehenden Dienst- und Versorgungsbezüge in bar am 21. November auszuzahlen ist. Ueberweisungen dürfen nicht vor dem 19. November erfolgen.

Aus politischen Lagern
Kundgebungen und Erklärungen

Seldte über die Politisierung des Stahlhelms

Auf einer Zusammenkunft zum Gedächtnis der vor 13 Jahren erfolgten Gründung des Stahlhelms hielt dessen erster Bundesführer Franz Seldte in Magdeburg eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Stahlhelm habe sich vom ersten Tage an nach Weggefährten, Mittämpfern umgesehen. Wenn jetzt nach 13 Jahren zu Harzburg eine „nationale Opposition" aufmarschieren konnte, so sei dieses Einigungswerk Hauptverdienst der selbstlosen Arbeit des Stahlhelms. Aber auf die Vorteile einer Parteibildung verzichte der Stahlhelm. Selbstverständlich meldet der Stahlhelm auch in der Form als politischer Wehrbund, Gleichberechtigung fordernd, seine Ansprüche bei der Machtverteilung in Deutschland, bei Kabinettsbildungen und bei der Reichspräsidentenwahl an. Die Rede schloß mit der Versicherung, daß der Stahlhelm weder putschen noch überrumpeln, sondern überzeugen wolle.

Ein Aufruf des Zentrumsführers Kaas

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, wendet sich in einem Aufruf an alle Freunde der Partei. Der Aufruf verweist auf die kommenden schweren Wintermonate und fordert Schlagfertigkeit der Partei. Schlagfertig, ihrer Aufgabe voll gewachsen, könne die Partei nur sein, wenn sie in Stand gesetzt werde, ihre Organisation zu festigen und zu vertiefen. Neben den Bruder- und Schwesterpflichten der Caritas gelte es, die finanzielle Rüstung zu sichern für den Kampf um die Gestaltung des Staates im Sinne der Ideale des Zentrums.

Keine Verbindung der Zentrumspartei mit dem Reichsbanner

In einer Mitteilung der Pressestelle der Zentrumspartei heißt es u. a.: Der Völkische Beobachter, für den Adolf Hitler als Herausgeber verantwortlich ist, hat in seinen Ausgaben Nr. 317 vom 13. November und 318 vom 14. November die Behauptung aufgestellt, der Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei, Prälat Prof. Dr. Kaas, wäre Mitglied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Wir stellen demgegenüber fest, daß Prof. Dr. Kaas niemals Mitglied des Vorstandes des Reichsbanners oder auch nur Mitglied desselben gewesen ist, daher auch nicht austreten kann, wie es vom Hitlerorgan gefordert wird. Wir stellen auch ausdrücklich fest, daß die Zentrumspartei als solche in keinerlei Verbindung mit dem Reichsbanner steht.

Abg. Dr. Breitscheid fordert Einschreiten gegen politische Morde

Eine scharfe Erklärung Breitscheids

In einer in Darmstadt abgehaltenen Wahlversammlung der SPD sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breitscheid vom Vorstand der SPD. Im Laufe seiner Ausführungen kam er auch auf die täglichen Zusammenstöße zwischen politisch Andersdenkenden zu sprechen und erklärte dazu u. a.: „Wir erwarten von der Regierung eine alsbaldige Antwort, ob sie bereit ist, den Kampf gegen den Faschismus mit allen Mitteln aufzunehmen oder ob sie sich dem Nationalsozialismus unterwerfen will. In diesem Falle ist die Gesamtheit der Arbeiterschaft bereit, den ihr aufgezwungenen Kampf mit allen Mitteln durchzuführen. Durch den Beschluß der Kommunistischen Partei, dem Terror einzelner Gruppen ein Ende zu machen, ist ein schweres Hindernis zwischen der Sozialdemokratie und der Kommunistischen Partei Deutschlands gefallen. Die Sozialdemokraten in Preußen werden sich gegen ein eventuell beabsichtigtes Verbot der KPD wenden."

Eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten

In Regensburg hielt der bayerische Ministerpräsident Dr. Held in einer Versammlung der Bayerischen Volkspartei ein Referat, in dem er sich mit der gegenwärtigen Lage im Reich und in Bayern beschäftigte. Wenn Deutschland, so führte der Ministerpräsident u. a. aus, wieder zur Freiheit kommen und wenn sein Wirtschaftsleben sich weiterentwickeln soll, dann seien weitere Reparationsleistungen unmöglich. Die Reichsregierung habe Deutschland durch ihre Eingriffe im Juli vor einem Absturz bewahrt, der auch an dem letzten Sparer nicht vorübergegangen wäre.